Die Heimat am Mittag

Ausgabe A

Tageszeitung für das mittlere Ruhrtal

früher „Hattinger Zeitung", „Bochumer Tageblatt", „Tageblatt für E.-Steele, -Kray, -Ueberruhr, -Kupferdreh"

96. Jahrgang

Zur Zeit ist die Preisliste Nr. 5 vom 1. Juli 1940 gültig. Erfüllungsort ist Hattingen-Ruhr. Der Bezugspreis beträgt durch die Post bezogen je Monat 2.– Reichsmark zuzüglich Bestellgeld und durch Boten bezogen 2.16 Reichsmark einschließlich Botenlohn.

Hauptschriftleiter: Dr. Rudolf Hundt (Wehrm.). Stellvertr.: Hans Hollender, Hattingen.
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr geleistet. Verlag: C. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr, Kleine Weißstraße 27
Telegramm-Adresse: Kreisblatt Hattingenruhr

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen-Ruhr, Obermarkt / Postfach 21, 22 / Ruf 2941, 2942 u. 2943, Geschäftszeit 8–13 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Bochum-Linden, Hattinger Straße 804 / Postfach 9 / Ruf 81657, Geschäftszeit 8–11.30, 13–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Essen-Steele, Kaiser-Otto-Platz 6 / Postfach 58 / Ruf 80492, Geschäftszeit 8–12 und 13.30–18 Uhr

Nummer 72 — Sonnabend, 25. / Sonntag, 26. März — 1944

Erster Cassino-Ansturm zusammengebrochen

Hohe Feindverluste erzwingen kurze Atempause / In zehntägiger Großoffensive trotz stärksten Einsatzes nur 150 bis 300 Meter Bodengewinn

Cassino nach wie vor in deutscher Hand — Ein Drittel der Feindpanzer vernichtet

Berlin, 25. März. Der 23. März brachte an der süditalienischen Front einen überraschenden Wetterumschlag. Heftige Schnee- und Regenstürme setzten sich von der Kampffront im südlichen Appenin bis in die Ebene von Cassino fort. Hier waren die Schneestürme einige Stunden lang so stark, daß man kaum hundert Meter weit sehen konnte. Die Luft- und Artillerietätigkeit war infolgedessen geringer als an den Vortagen. Bei den Anglo-Amerikanern haben besonders die Inder an dem ungewohnten Kälteeinbruch zu leiden. Am zehnten Kampftage der seit dem 15. März andauernden feindlichen Großoffensive zeigte der Gegner Erschöpfungserscheinungen, die ihn seit den letzten 24 Stunden zu einer, wenn auch wohl nur vorübergehenden Atempause zwingen. Auf Grund ihrer ungewöhnlich schweren Verluste mußten die Anglo-Amerikaner Umgruppierungen vornehmen und die Reste ihrer zerschlagenen Kompanien zusammenlegen.

Die bereits am Vortage mit nachlassender Kraft geführten Angriffe gegen den Nord- und Ostteil der Stadt kamen am 23. März vollkommen zum Erliegen. Damit ist der erste Ansturm des Feindes an dem Widerstand unserer Fallschirmjäger und Grenadiere zusammengebrochen. Die gesamte Mittelmeerluftflotte des Gegners konnte gemeinsam mit über 10 000 Soldaten in zehntägiger Schlacht mit stärkster Artillerieunterstützung und mit 100 schweren Panzern nur einen Bodengewinn von 150 bis 300 Metern erringen. Cassino selbst ist nach wie vor in deutscher Hand. Nur im Südostteil gewann der Feind das Bahnhofsgelände, das außerhalb der Stadt liegt und keinerlei Bedeutung hat.

Im Norden gelang es indischen und englischen Verbänden, eine Burgruine zu besetzen, die ständig unter dem Feuer unserer Artillerie liegt.

Trotz der Pause nahmen die Kämpfe in der Trümmerstadt ihren Fortgang. Fallschirmjäger fügten dem Feind in wiederholten Gegenstößen schwere Verluste zu und vernichteten in erbitterten Nahkämpfen mehrere eingebrochene Kampfgruppen. Bei einem Vorstoß gegen die vom Feind besetzte Burgruine drangen unsere Soldaten unter Führung eines jungen Leutnants in diese ein, vernichteten mehrere Kampfstände und kehrten mit zahlreichen Gefangenen zurück. Der Gegner verlor hierbei im Feuer unserer Maschinengewehre und Handgranaten etwa die Hälfte seiner Besatzungen.

Das am ersten Kampftage am weitesten vorgedrungene und am 16. März am Ostabhang des Monte Cassino auf der Höhe 435 eingeschlossene indische Bataillon hat nach zwei gescheiterten Ausbruchsversuchen nunmehr sein Feuer eingestellt. Die Besatzung ist seit Tagen ohne Wasser und Brot.

An dem Abwehrerfolg unserer Fallschirmjäger und Grenadiere sind auch Artillerie und Sturmgeschütze hervorragend beteiligt. Mit ihrem geschickt geleiteten Feuer unterstützten sie immer wieder den schweren Kampf der Infanterie und zerschlugen feindliche Massenangriffe. An einzelnen Tagen verschossen unsere Batterien dabei über 5000 Granaten und brachten zahlreiche Geschütze des Gegners zum Schweigen.

Bei den Straßenkämpfen waren Sturmgeschütze in der Abwehr feindlicher Panzerangriffe erfolgreich. Obwohl das Trümmerfeld von Cassino die Tätigkeit der Sturmartillerie äußerst erschwerte, vernichtete oder erbeutete ein seit dem 16. Januar dort eingesetzter Verband von Sturmgeschützen 36 Kampfwagen. Der Feind, der seine Panzer abseits der Straße nur noch auf schmalen Gebirgspfaden heranführt, wagt sich nur noch auf nahkampfsichere Entfernung heran. Von dort aus versucht er dann, Häuserreste und Schutthaufen zusammenzuschießen, hinter denen er Stellungen unserer Fallschirmjäger vermutet. Von neun USA.-Panzern, die bei Massa Albanete auf einen Berg hinaufrollten und dort in unsere Hauptkampflinie einzubrechen versuchten, wurden acht durch Nahkampfmittel vernichtet. Die Besatzungen suchten, soweit sie nicht in den Kampfwagen umgekommen waren, zu fliehen. Sie wurden jedoch vom Feuer unserer Maschinengewehre erfaßt und vernichtet oder gefangengenommen.

Der Feind verlor bei diesen Kämpfen seit dem 15. März insgesamt 31 Panzer, davon den größten Teil durch Nahkampfmittel. Damit ist nach zehn Kampftagen ein Drittel der vom Gegner bei Cassino eingesetzten Panzer ausgefallen.

Die Lage im Landekopf von Nettuno hat in den letzten 24 Stunden keine Veränderung erfahren. Bei geringer Artillerie- und Fliegertätigkeit sowie beiderseitigen Spähtruppunternehmen verlief der Tag ruhig. In der Nacht sprengten unsere Grenadiere einen feindlichen Stützpunkt. Deutsche Fernkampfbatterien beschossen bei Tag und Nacht den Raum Nettuno-Anzio, mit guter Wirkung. Durch Flakartillerie der Luftwaffe wurden fünf feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

USA-Kriegsminister kleinlaut über Cassino

Vigo, 25. März. Der nordamerikanische Kriegsminister Stimson erklärte am Donnerstag auf einer Pressekonferenz, daß die Stellungen der Amerikaner in Cassino immer noch „prekär" seien. Er fügte hinzu: „Die Ursache hierfür ist das Einsickern deutscher Truppen, nachdem die vorausgehende Bombardierung die Stadt praktisch vom Erdboden weggefegt hatte. Die Art, wie die Deutschen sich hier verteidigen, sollte uns wieder einmal nüchtern beurteilen lassen, wie stark der Gegner noch ist."

Im Zusammenhang damit sei noch eine Pressestimme erwähnt, die sich mit dem für die Anglo-Amerikaner enttäuschenden und verlustreichen Kampf um Cassino beschäftigt. Ganz besonders hat, wie schon berichtet, der Wert der heftigen Bombenangriffe die Gegner enttäuscht, die diese nicht vorwärts, sondern eher zurückgebracht haben. Hierzu schreibt der „Glasgow Herald" u. a.:

„Kurz gesagt, die Bombenabwürfe haben nicht die in sie gesetzten Hoffnungen erfüllt, obwohl diese Luftangriffe nicht periodisch, sondern konzentriert waren. Man ist nicht nur einmal, sondern wiederholt geflogen. Trotzdem haben die Verteidiger diese Angriffe überstanden. Wenn diese Schlußfolgerung überhaupt einen Sinn hat, dann ist sie weittragender als von nur lokaler Bedeutung. Sie läuft darauf hinaus, daß Luftangriffe, selbst wenn sie nicht durch Flak oder Jäger gestört worden, nicht notwendigerweise entscheidend wirken."

Fast 700000 Hungermorde zugegeben!

So sieht der Schutz der Inder durch England aus — Eine Mitteilung des Indienministers Ameri

Stockholm, 25. März. Die zynische Haltung der britischen Regierung gegenüber den Indern, die angeblich unter ihrem Schutz stehen, wird durch eine Mitteilung des britischen Indienministers Amery im Unterhaus offenbar. Er gab die urkundlich belegten Todesfälle des Hungerjahres 1943 in Bengalen bekannt und berechnete dabei die Zahl der Opfer der Hungersnot auf 668846. „Diese Zahl" — fügt Amery hinzu — „stellt ungefähr die auf Verhungern, Unterernährung, geschwächte Widerstandsfähigkeit gegen Krankheit zurückzuführende Anzahl der Todesfälle dar."

Wenn Amery schon eine so hohe Zahl von verhungernden Indern zugibt, — wieviele mögen es dann wohl in Wirklichkeit sein? Ob sich wohl Amery auch so ruhig und sachlich ausgedrückt und ob ihm das Unterhaus mit der gleichen kalten Gleichgültigkeit zugehört hätte, wenn es sich bei den Opfern des Hungers um Engländer oder um Juden gehandelt hätte? Wir glauben das nicht, ja, wir glauben nicht einmal, daß Amery dann eine solche Mitteilung überhaupt zu machen gewagt hätte. Dafür aber werden die Engländer an den Fronten geschont. Juden sind an der Front natürlich überhaupt nicht zu sehen. Die Inder aber werden, soweit sie nicht verhungert sind, als Kanonenfutter verwendet. So glaubt man in England das indische Problem „zwanglos" lösen zu können. Das Ganze aber nennt sich „britischer Schutz Indiens".

Stockholm. Eden gab im Unterhaus bekannt, daß der erste Sekretär der italienischen Gesandtschaft in Dublin in der vergangenen Woche von seinem Posten geschieden sei. Auf Ersuchen der Alliierten hin seien aus „Sparsamkeitsgründen" die diplomatischen Beziehungen Badoglios im Auslande beschränkt worden.

40000 Menschen flohen vor der Lava

Der größte Ausbruch des Vesuvs seit 70 Jahren

Barcelona, 25. März. Nach den neuesten Meldungen ergibt sich folgendes Bild vom Ausbruch des Vesuvs, der am Nachmittag des 21. März begann und an Stärke den Ausbruch von 1906 übertroffen hat. Er kann, wie das Vesuv-Observatorium meldet, als der stärkste Ausbruch in den letzten 70 Jahren angesehen werden. Die Lava fließt in einer Menge von rund 1 Mill. cbm in drei von einander getrennten Strömen den Berg mit einer Geschwindigkeit von 4 m in der Minute herab. Die nordwestlich des Vesuvs gelegenen Ortschaften San Sebastian und Massa di Somma waren bereits am 21. März unter den Lavamassen verschwunden. Am Morgen des 22. März erlitt Cercola dasselbe Schicksal. Auch Pollena, das vorsorglicherweise geräumt worden war, wurde vom Lavastrom verschlungen. Die Ortschaften San Giorgio a Cremano, Portici und Torre del Greco erscheinen stark bedroht, so daß die Bevölkerung geflüchtet ist. Ein in anderer Richtung fließender Lavastrom, der eine Breite von nahezu 300 m und eine Höhe von mehr als 20 m aufweist, hat Boscotrecase vernichtet, scheint aber bei seinem Weiterfluß in Richtung Torre Annunziata langsamer zu werden.

Am Nachmittag des 22. März trat der Vulkan in eine stärkere Ausbruchsphase ein. Auf rund 35 km im Umkreis fiel ein Aschenregen, der noch in Salerno beobachtet werden konnte. Gesteinsstücke wurden über 300 m über den Kratenrand hinausgeschleudert. Man nimmt an, daß bisher rund 40 000 Personen ihre Wohnstätten verlassen haben, um vor dem Lavastrom zu fliehen.

Schon 2000 Tote des Vesuvausbruchs

Madrid, 25. März. Wie die spanische Nachrichtenagentur Efe aus Neapel berichtet, hat der neue Ausbruch des Vesuvs, der größere Ausmaße annimmt als im Jahre 1906, bisher 2000 Menschen das Leben gekostet. Die Zahl der Obdachlosen ist bereits auf über 25 000 Personen angestiegen. Die Räumung der bedrohten Dörfer geht weiter. Die anglo-amerikanischen Behörden stehen den Auswirkungen der Naturkatastrophe völlig hilflos gegenüber und haben bisher keine Maßnahmen zur Unterbringung und Versorgung der vielen tausend Obdachlosen getroffen, die die an sich schon äußerst kritische Ernährungslage von Neapel noch weiter verschärfen.

Der Lavastrom hat sich in einen großen und zahlreiche kleinere Ströme geteilt und trägt gewaltige Felsblöcke und große Steinmengen mit sich. Der glühende Lavastrom flutet in der Breite eines mittleren Flusses unaufhaltsam weiter. Ununterbrochen geht ein Aschen- und Steinregen auf das ganze Gebiet des Golfes von Neapel nieder.

Wie ferner berichtet wird, fanden bei einem Besuch des Exkönigs in dem bedrohten Gebiet Demonstrationen der Bevölkerung gegen den König statt.

Fliegertod des Majors Egmont zur Lippe-Weißenfeld

Berlin, 25. März. Major Egmont zur Lippe-Weißenfeld, der nun sein tapferes Leben vollendet hat, war einer der besten und erfolgreichsten deutschen Nachtjäger. Er wurde als Sohn eines Bezirkshauptmanns in der Mozartstadt Salzburg geboren. Der Beginn seiner militärischen Laufbahn stand im Zeichen der großen soldatischen Tradition der Hoch- und Deutschmeister. In ihren Traditionstruppenteil, das Wiener Infanterieregiment 4, trat er 1936 ein. Nach dem Anschluß in die deutsche Luftwaffe übernommen, kam er im Herbst 1940 zur Nachtjagd. Viermal im Wehrmachtbericht erwähnt, erhielt er nach 21 Nachtjagdsiegen am 16. 4. 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuz. Das Eichenlaub verlieh ihm der Führer am 2. 8. 1943 nach dem 44. Nachtjagdsieg. Längst stand er in der vordersten Reihe der deutschen Nachtjäger, ein wagemutiger Soldat, ein kühner Angreifer und ein entschlossener Draufgänger, der insgesamt 48 mal Sieger im nächtlichen Luftkampf blieb.

Die militärische Lage

Der Schwerpunkt heftiger bolschewistischer Angriffe lag auch in der letzten Woche im Süden der Ostfront, zwischen der Mündung des ukrainischen Bug und dem Kampfraum östlich von Lemberg. Am unteren Lauf des ukrainischen Bug und dem Bug wurden die Absetzbewegungen bis an den Fluß durchgeführt; größere Brückenköpfe wurden um die Städte Nikolajew und Perwomaisk gebildet. Gegen diese Brückenköpfe rannten die Sowjets tagelang vergeblich an und erlitten starke Verluste. Ueber den mittleren Bug hinweg gelang es starken feindlichen Kräften, einen tieferen Einbruch zu erzielen und diesen Einbruchsraum zu erweitern. Hier spielten sich heftige Kämpfe zwischen Bug und Dnjestr ab. Der Feind drang auf einer Breite von rund 100 Kilometer bis an den Dnjestr vor. Einige kleinere Brückenköpfe, die er über den Dnjestr vortreiben konnte, wurden jedoch abgeriegelt. Bedingt durch diesen Einbruch mußte der dabei nach Osten vorspringende Anschlußbogen der deutschen Front zurückgenommen werden. Nach Zerstörung aller kriegswichtigen Einrichtungen wurden im Verlaufe dieser Absetzbewegungen die Stadt Winniza und der Eisenbahnknotenpunkt Shmerinka geräumt.

In den letzten Tagen entstand ein neuer Brennpunkt im Raum Proskurow—Tarnopol. Unter Massierung stärkster Infanterie- und Panzerkräfte griffen die Sowjets wiederholt an. Oestlich von Tarnopol gelang ihnen ein Einbruch in geringer Tiefe. Hier hatte der Feind besonders starke Verluste. Es sind weiterhin heftige Kämpfe im Gange. Der Feind versuchte hier, durch Einbrüche nach Süden die beiden Eckpfeiler Proskurow und Tarnopol zum Einsturz zu bringen. Aus dem Raum von Krzemieniez griffen die Sowjets in den letzten Tagen mit verstärkten Kräften nach Westen in Richtung Lemberg an. Es gelang ihnen, bis in den Raum von Brody vorzudringen. In der Stadt spielen sich zur Zeit heftige Straßenkämpfe ab. Hier stehen unsere Divisionen in härtesten Abwehrkämpfen. Gegenmaßnahmen sind im Gange.

Im Raume von Luck und Kowel wurden verschiedentlich stärkere örtliche bolschewistische Angriffe abgewehrt. Am 21. März entstand die dritte Schlacht von Witebsk. Südöstlich der Stadt setzten die starken feindlichen Angriffe wieder ein; sie wurden bis jetzt alle blutig abgewiesen.

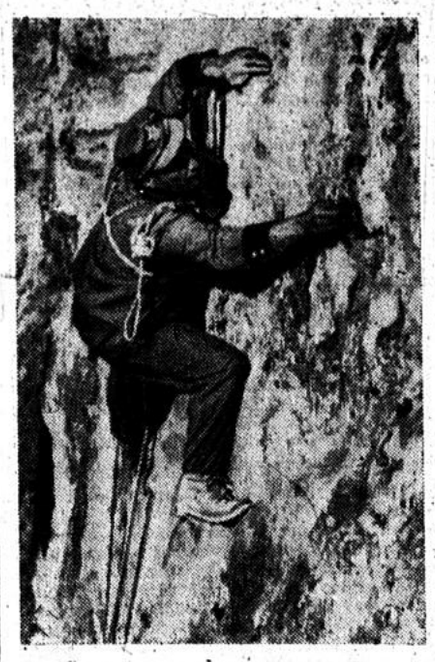
Im Nordabschnitt der Ostfront fanden bis auf einige stärkere Angriffe besonders an der Narwafront keine Kampfhandlungen von größerer Bedeutung statt.

Die Kampftätigkeit im Landekopf Nettuno beschränkte sich in der Berichtszeit auf beiderseitige örtliche Angriffe mit Späh- und Stoßtruppunternehmen, die an der allgemeinen Lage nichts änderten. Am 15. März griffen die Anglo-Amerikaner, sich fortlaufend durch neuseeländische, indische und de-gaulle-französische Divisionen verstärkend, den Ort Cassino an, um die deutsche Front zu durchbrechen, die Straße nach Rom zu öffnen und die Verbindung mit ihren Truppen im Landekopf herzustellen. Die Wucht der Angriffe wurde durch schwerste Bombardierungen und meist pausenloses Trommelfeuer unterstützt. In achttägigen schwersten Kämpfen konnte der Feind im Kampfe gegen die mit Besessenheit sich verteidigenden Fallschirmjäger lediglich in die Trümmerreste einiger Häuser vordringen. In Gegenangriffen entrissen die Fallschirmjäger dem Feind wieder einzelne Stadtteile, in die er eingebrochen war, darunter auch die beherrschende Burgruine der Stadt. Diese ist im übrigen nicht zu verwechseln mit der darüber gelegenen Klosterruine, die sich nach wie vor in deutscher Hand befindet. Wenn auch die Schlacht um Cassino noch nicht abgeschlossen ist, so kann doch schon jetzt gesagt werden, daß der Feind hier eine furchtbar blutige Schlappe erlitten hat. Die Haltung der deutschen Fallschirmjäger kann nicht hoch genug gerühmt werden.

Auf dem Balkan gehen die Säuberungsaktionen gegen die Banden planmäßig weiter. In der Zeit vom 11. bis 20. März verlor der Feind im Balkanraum 2078 Tote und 1091 Gefangene.

„Eine wirkliche Gefahr für Indien"

Genf, 25. März. „Die neue japanische Offensive westlich des Tschindin-Flusses in Nord-Burma entwickelt sich tatsächlich zu einer wirklichen Gefahr für Indien und für die alliierten lebenswichtigen Flugzeugstützpunkte in Assam, von denen aus der größte Teil der alliierten Lieferungen für China geflogen wurde", meldet der „Daily Expreß"-Korrespondent aus Neu-Delhi.



Aus der Arbeit der Polizeischule für Hochgebirgsausbildung. Das letzte Stück zum Gipfel führt meistens über eine steile schwer zu erkletternde Felswand. Die Nagelschuhe werden mit den Kletterschuhen vertauscht. Unter Anspannung aller Kräfte arbeitet sich der Führer der Seilschaft, durch seinen Kameraden am Seil von unten her gesichert, Meter um Meter empor, um für den nächsten Sicherungshaken einen Halt im Fels zu finden.
(PK-Aufn.: Kriegsberichter Koch)

Die erbitterte Abwehrschlacht im Süden

Wiederholte Sowjetangriffe bei Kowel abgewiesen / 51 Terrorflieger abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 24. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ost- und Nordfront der Krim sowie am unteren ukrainischen Bug scheiterten mehrere Vorstöße der Sowjets.

Zwischen dem mittleren ukrainischen Bug und dem Dnjestr sowie im Raum von Proskurow und Tarnopol dauert die erbitterte Abwehrschlacht gegen überlegene sowjetische Kampfgruppen an. Bei erfolgreichen eigenen Gegenangriffen im Raum von Brody wurden mehrere feindliche Bataillone und Batterien sowie eine Anzahl Panzer vernichtet.

Nordwestlich Kowel wiesen unsere Truppen die wiederholt angreifenden Sowjets ab und warfen sie im Gegenangriff zurück. Südöstlich Witebsk setzte der Feind auch gestern während des ganzen Tages mit starken Kräften seine vergeblichen Durchbruchsversuche fort.

Von der übrigen Ostfront wird nur örtliche Kampftätigkeit gemeldet.

Ueber dem Finnischen Meerbusen schossen Wachtfahrzeuge der Kriegsmarine ohne eigene Verluste aus mehreren angreifenden sowjetischen Bomberwellen drei Flugzeuge ab.

In Italien setzte der Feind gestern seine Angriffe gegen Cassino infolge seiner hohen Verluste nicht fort. An beiden Fronten herrschte nur örtliche Kampftätigkeit.

Eine Schlachtfliegergruppe unter Hauptmann Walter und eine Nahaufklärergruppe unter Hauptmann Proll haben sich in den letzten Kämpfen besonders ausgezeichnet.

In den frühen Morgenstunden des 23. März griffen deutsche Kampfflugzeuge den feindlichen Inselstützpunkt Lissa an der Adriaküste an. Neben umfangreichen Zerstörungen im Hafengebiet wurden acht Frachtensegler durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Nordamerikanische Bomberverbände griffen am Vormittag des 23. März Orte des nordwest- und mitteldeutschen Raumes an. Luftverteidigungskräfte vernichteten 51 feindliche Flugzeuge, darunter 44 viermotorige Bomber.

In der vergangenen Nacht überflogen einige feindliche Störflugzeuge Nordwest- und Südwestdeutschland.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen auch gestern wieder Einzelziele im Stadtgebiet von London mit guter Wirkung an.

Vor der westnorwegischen Küste schossen Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits von vierzehn erfolglos angreifenden britischen Torpedoflugzeugen fünf ab. Drei von ihnen brachte ein kleines, unter Führung des Oberbootsmanns Willy Böhme stehendes Boot zum Absturz.

Weiterer erfolgreicher Vormarsch

Die 20. britisch-indische Division von japanisch-indischen Truppen eingekesselt

Tokio, 25. März. Während die japanischen und indischen Armeen jetzt über die indisch-burmesische Grenze an mehreren Stellen in das Manipur-Becken eindringen, hat die 20. britisch-indische Division, die ihr Hauptquartier in Tamu hat, nunmehr mit einem großen Rückzug in südlicher Richtung längs des Kabau-Tales begonnen. Nach Frontberichten sind die Aussichten des Gegners auf ein Entkommen aus dem Kabau-Tal oder auf Neuorganisierung für einen wirksamen Gegenschlag angesichts des Druckes der vorstürmenden Japaner und Inder sehr gering.

Andere japanische Einheiten sind nach Ueberschreiten der Grenze weit in feindliches Gebiet vorgestoßen und haben die rückwärtigen Verbindungen des Feindes abgeschnitten, während weitere japanische und freiindische Truppen, die in den Tschin-Bergen die 17. britisch-indische Division vernichtend schlugen, jetzt das Kabau-Tal aufwärts nach Norden vordringen. Die britisch-indische 20. Division ist so in dem engen Kabau-Tal zwischen zwei mächtigen japanischen und freiindischen Armeen eingeteilt — und es bleibt ihr daher keine andere Wahl, als entweder vollkommen aufgerieben zu werden oder sich zu ergeben.

Der Fall Tamus, wo das feindliche Hauptquartier untergebracht ist, steht unmittelbar bevor. Wie gemeldet wird, haben die meisten britischen Offiziere und Soldaten Tamu bereits verlassen und den indischen Truppen die Verteidigung anvertraut. Ein Soldat der Gurkha-Abteilungen, der vor kurzem von freiindischen Soldaten gefangengenommen wurde, berichtet, daß die eingeborenen Truppen in der britisch-indischen 20. Division sich immer mehr dagegen auflehnen, von den Engländern als Kanonenfutter mißbraucht zu werden.

Japanischer Erfolg bei Torokina

Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Freitag bekannt: Auf der Insel Bougainville haben unsere Truppen in der ersten Hälfte des Monats März mit schweren Angriffen gegen die feindlichen Verbände in Stärke von annähernd 1 bis 1½ Divisionen, die starke und dauerhafte Stellungen bei Torokina besetzt halten, begonnen. Es gelang ihnen die Einnahme eines Teiles der feindlichen Stellungen. Trotz des feindlichen Artilleriebeschusses und der Bombenangriffe werden die Angriffe fortgesetzt.

Bauerntum und Dichtung

Kulturpreis für bäuerliches Schrifttum an Friedrich Griese und Josef Maria Bauer verliehen

Goslar, 25. März. Der Kulturpreis für bäuerliches Schrifttum, den Reichsbauernführer Backe im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels zur Förderung des werthaften, landgebundenen Schrifttums gestiftet hat, wurde am Freitag in der Reichsbauernstadt Goslar dem Dichter Friedrich Griese für seinen Roman „Die Weißköpfe" verliehen. Als Vertreter der jungen Generation bäuerlicher Dichtung wurde Josef Martin Bauer für seinen Roman „Das Mädchen auf Stachet" mit dem Kulturpreis ausgezeichnet.

Eine Feierstunde im historischen Festsaal des Rathauses der Reichsbauernstadt ehrte die beiden Dichter als berufene Künder und Gestalter der bäuerlichen Lebenswelt.

Reichsbauernführer Backe bekannte sich in einer Rede angesichts der Zerstörung ehrwürdiger Kulturgüter durch die Feinde Europas zu den unzerstörbaren Werten und Leistungen unseres Volkes.

Es bleibe dem Dichter von überragendem Gestaltungsvermögen vorbehalten, die elementaren Bindungen und Grundlagen der bäuerlichen Welt darzustellen. Romantische Bestrebungen, die aus den harten Anforderungen der Gegenwart in ein zeitfernes ländliches Idyll flüchten wollten, würden von der harten Lebenswirklichkeit des deutschen Dorfes lernen müssen. Der Dichter, der heute dörfliche Menschen darstelle, müsse sich im Dorfe umgetan haben. Damit solle keiner romanhaften Reportage das Wort geredet werden, aber eine kraftvolle Wirklichkeitsschilderung, die als Schau auf das Wirken des Bauern in Vergangenheit und Gegenwart zugleich eine Ahnung vom Wesen der überzeitlichen Kräfte und Mächte des Bauernlebens vermittele.

„Um echte Bauerndichtung zu fördern", so fuhr der Reichsbauernführer fort, „habe ich im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda den Kulturpreis für das bäuerliche Schrifttum gestiftet. Er wird heute erstmalig dem Dichter Friedrich Griese zuerkannt."

Der Reichsbauernführer würdigte Wesen und Werk des Dichters Friedrich Griese, in dem wir einen schöpferischen Menschen bäuerlicher Herkunft sehen, dessen Werk heute schon europäischen Rang beanspruche. Mit elementarer Sprachkraft schildert Griese uns das Wesen der bäuerlichen Landschaft, den Sinn des ländlichen Daseins, die zweckmäßige Ordnung im Kreislauf des Landlebens, die Kraft der Erde, die den Bauern nährt. Der Glaube an die Unzerstörbarkeit des bäuerlichen Lebens ist die sittliche Grundidee der Werke Friedrich Griese's.

Der Ehrenpreis des bäuerlich gebundenen Schrifttums der Gegenwart, so fuhr der Reichsbauernführer fort, wird dem Dichter Josef Martin Bauer für seinen Roman „Das Mädchen auf Stachet" zuerkannt.

Dieses Buch zeichnet, wie die anderen Werke des Dichters, ein überzeugendes Bild der bäuerlichen Lebenswelt in kraftvoll gefügter Prosa mit echter, glaubhafter Menschengestaltung. Der Arbeitsernst dieses Dichters der jungen Generation, der als Kriegsfreiwilliger an der Ostfront kämpft, läßt ihn als einen würdigen Repräsentanten der landgebundenen Dichtung erscheinen.

Danach überreichte Reichsbauernführer Oberbefehlsleiter Backe den beiden Dichtern ihre Auszeichnungen.

Die Dichter Friedrich Griese und Josef Martin Bauer legten ein Bekenntnis zu den bäuerlichen Grundwerten ihres Schaffens ab.

Die Feierstunde schloß mit der Führerehrung durch den Reichsobmann des Reichsnährstandes, Bauer Behrens. Anschließend trugen sich der Reichsbauernführer und die Ehrengäste in das Goldene Buch der Stadt Goslar ein.

Verteidigung Europas

Das Ausland zur Entwicklung in Ungarn

Berlin, 25. März. Die Vorgänge in Ungarn, die zum Einzug deutscher Truppen und zur Regierungsumbildung geführt haben, finden in befreundeten und neutralen Ländern weitestgehendes Verständnis. Die Notwendigkeit der deutschen Maßnahmen wird unterstrichen und betont, daß die traditionelle Freundschaft zwischen Deutschland und Ungarn nur noch enger gestaltet würde.

Der Sprecher der japanischen Regierung äußerte sich zu diesem Thema vor der Auslandspresse und nannte die Entwicklung in Ungarn logisch und zeitgerecht. Der deutsche Schritt sei erfolgt, um das an sich schon starke Europa auch an dieser Stelle auszubauen und eventuelle Pläne der Engländer und Amerikaner zu verhindern.

Die von Deutschland getroffenen Maßnahmen zur Stärkung der europäischen Abwehr erklärt das Bukarester Blatt „Eyenimentul" mit dem entschlossenen Willen des Reiches, dem bolschewistischen Ansturm einen unüberwindlichen Damm entgegenzusetzen. Die Vorgänge in Ungarn hätten die Entschlossenheit der deutschen Führung, diesen Abschnitt gegen jede Einmischung zu verteidigen, bewiesen. Auch „Porunca Vremii" unterstreicht den Willen und die Sendung des großdeutschen Reiches, den Kontinent zu retten.

Die im Interesse einer verstärkten Sicherung in Osteuropa getroffenen Maßnahmen in Ungarn haben in den politischen Kreisen der kroatischen Hauptstadt große Beachtung gefunden. Man sieht darin eine ebenso natürliche wie erfreuliche Entwicklung, die — was im Augenblick das wichtigste sei — die Abwehrkräfte Europas verstärken helfe.

„Ungarn hat nichts anderes getan, als seine antibolschewistische Position verstärkt," schreibt die spanische Zeitung „Informaciones". „Admiral Horthy konnte nicht länger dulden, daß jüdische Elemente versuchten, unter Ausnutzung ihrer finanziellen Stärke die Politik des Staates zu untergraben. Angesichts der drohenden Gefahr für die nationale Einheit gab Admiral Horthy dem Führer seinen Entschluß bekannt, eine grundlegende Neuorganisation der Regierung durchzuführen und die wankelmütigen Elemente zu entfernen. Hinter Admiral Horthy steht das ungarische Volk."

Die Pariser Presse sieht in der neuen Entwicklung in Ungarn die Intensivierung des Kampfes Ungarns gegen den Bolschewismus und eine engere Zusammenarbeit mit Deutschland. Die Blätter weisen in ihren Kommentaren ferner darauf hin, daß die Anglo-Amerikaner von dem Lauf der Dinge bitter enttäuscht seien. „Petit Parisien" schreibt, die Honveds würden sich nun vollständig dem Kampf gegen den einzigen Feind des Landes, den Bolschewismus, widmen können. Die Anglo-Amerikaner, die geglaubt hätten, in Ungarn einen ähnlichen Coup wie die Kapitulation Badoglios verwirklichen zu können, hätten jetzt das Nachsehen.

Auch die türkischen Zeitungen beschäftigen sich ausführlich mit Ungarn. „Tasviri Efkiar" stellt fest, die Juden Ungarns hätten alles aufgeboten, um die Kriegsanstrengungen des Landes zu lähmen. Das Blatt wirft den Juden und der mit ihnen sympathisierenden Minderheit antipatriotische Haltung vor. Das ungarische Volk, das seit langem auf seiten Deutschlands stehe, wolle nicht, daß es durch diese Elemente als unzuverlässig betrachtet würde.

Kleine politische Nachrichten

Preßburg. Staatspräsident Dr. Tiso hat durch ein Handschreiben an den Parlamentsvorsitzenden die Herbsttagung des Parlaments geschlossen und die Frühjahrstagung auf den 30. März anberaumt.

Lissabon. Der demokratische Fraktionsführer im USA-Senat, Senator Barkley, erklärte, er sei im Besitz von Informationen, denen zufolge Palästina weiteren drei Millionen Juden Raum bieten könnte.

Genf. UP. meldet aus Algier, dasselbe Militärgericht, das Puchen zum Tode verurteilte, habe zwei Araber und einen Franzosen italienischer Abstammung zum Tode verurteilt. 15 weitere Angeklagte seien zu langen Zuchthausstrafen verurteilt worden.

Vigo. Der Mitarbeiter der „New York Herald Tribune" in Montevideo zitiert einen Bericht aus Asuncion, dem zufolge eine nationalistische Militärgruppe in Paraguay unter der Bezeichnung „Frente de Guerra" (Kampffront) den Rücktritt des Außenministers Argana und anderer Kabinettsmitglieder erzwang. Die jungen Offiziere versuchten anscheinend eine engere Zusammenarbeit mit Argentinien herzustellen.

Vigo. In dem chilenischen Bergbau-Konflikt besteht noch immer keine Aussicht auf eine Lösung. Der Präsident des Schiedsgerichts, ist von seinem Posten zurückgetreten.

Sofia. Unter den Opfern des letzten Terrorangriffs auf Sofia befindet sich Prinz Abdul Kadir Hamid, der Sohn des Sultans Abdul Hamid, der gerade an seinem Geburtstag starb. Er ist 57 Jahre alt geworden.

Eichenlaub für den Führer eines Armeekorps

Führerhauptquartier, 24. März. Der Führer verlieh am 20. März 1944 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Friedrich Schulz, Führer eines Armeekorps, als 428. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Generalleutnant Schulz führt ein Armeekorps, das hervorragend an den schweren Kämpfen südlich Schepetowka beteiligt ist. Wiederholt wurden die von Generalleutnant Schulz geführten Verbände von stärkeren feindlichen Kräften angegriffen, umfaßt und durch Unterbrechung der rückwärtigen Verbindungen in schwierige Lage gebracht; zeitweilig drohte sogar die völlige Einschließung des Korps. Generalleutnant Schulz befand sich stets persönlich im Brennpunkt der Kämpfe; er hat das Armeekorps sicher durch alle Schwierigkeit geführt und jede Krisenlage gemeistert. Die Erfolge, die das Korps Schulz in beweglicher Kampfführung gegen die Sowjets erzielte, waren von höchster Bedeutung für den gesamten Frontabschnitt einer Armee.

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 24. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Robert Berger, Bataillonskommandeur in einem Allensteiner Grenadier-Regiment; Hauptmann d. R. Friedrich Allmacher, Bataillonskommandeur in einem rheinisch-westfälischen Grenadier-Regiment; Oberleutnant d. R. Walter Kirsch, Kompaniechef in einem schlesischen Grenadier-Regiment; Oberfeldwebel Paul Hoffmann, Zugführer in einem niedersächsischen Grenadier-Regiment; Unteroffizier Walter Knorr, Gruppenführer in einem sächsischen Panzer-Grenadier-Regiment; auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Reichsmarschall Göring an Leutnant Pröfil, Flugzeugführer in einer Nahaufklärungsstaffel.

Der Siegesgeist der deutschen Truppen

Madrid, 25. März. Der Pariser „ABC"-Korrespondent Daranas schildert seine Eindrücke, die er bei einer kurzen Reise nach der Bretagne von deutschen Offizieren und Soldaten gewonnen hat. Bei der deutschen Armee im Westen herrsche eine glänzende Stimmung. „Bei jedem Wehrmachtangehörigen, gleichgültig, welchen Dienstgrades", so schreibt der Journalist, „habe ich ein absolutes Vertrauen auf den Sieg Sorglosigkeit, was die Dauer des Krieges anbetrifft, und einen tiefen Glauben an den Führer festgestellt. Den Obersten und Generalen leuchteten die Augen, als wir Journalisten das Invasionsthema anschnitten. Allgemein stießen wir auf die Auffassung: „Das Schlimmste, was uns passieren kann, wäre es, wenn die Anglo-Amerikaner ihre Invasionspläne nicht wahr machten." Das Leben der deutschen Soldaten im Westen verrät die 200 Jahre alte Schule Friedrichs des Großen. Wer die selbstverständliche Disziplin sehe und beobachtet habe, wie die hohen Offiziere dasselbe einfache Essen zu sich nehmen wie die Mannschaften, für den ist das hervorragende Verhalten der deutschen Divisionen im Kampf kein Rätsel mehr.

Der spanische Korrespondent gibt dann mit folgenden Worten den Bericht eines Offiziers über seinen Besuch im Führerhauptquartier wieder: „Wir waren 50 höhere Offiziere und wurden vom Führer zum Abendessen eingeladen. Es gab Reissuppe, grüne Bohnen und Erbsen. Das war alles. Die Gesundheit des Führers ist ausgezeichnet, und sein Optimismus macht auch auf die fanatischsten Gegner Deutschlands Eindruck. Ich konnte feststellen, daß der Führer jeden Abschnitt an der Atlantikküste ebensogut kennt wie die verantwortlichen Generale." Der spanische Korrespondent schließt mit der Feststellung, daß Gott demjenigen den Sieg verleihen werde, der ihn am meisten verdiene.

Der freiwillige Ehrendienst

Die Anweisungen für die Durchführung

Berlin, 25. März. Am 17. Februar hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, alle Volksgenossinnen und Volksgenossen, die bisher noch nicht im Kriegsarbeitseinsatz stehen, zum freiwilligen Ehrendienst in der deutschen Kriegswirtschaft aufgerufen. Die Gauarbeitsämter und Arbeitsämter sind inzwischen von Gauleiter Sauckel mit eingehenden Anweisungen für die Durchführung des Ehrendienstes versehen worden. Gauleiter Sauckel stellt darin noch einmal mit aller Deutlichkeit heraus, daß es sich um eine freiwillige Maßnahme handle; jeder Zwang ist ausgeschlossen. Das gilt sowohl für die Werbung, als auch für die gesamte Dauer der Tätigkeit. Die Werbung erfolgt in erster Linie durch die Dienststellen der NS.-Frauenschaft. Die für den Ehrendienst in Frage kommenden Volksgenossinnen sollen durch vernünftige und überzeugende Werbung gewonnen werden.

Die Arbeitsämter sind angewiesen, den persönlichen Wünschen soweit irgend möglich Rechnung zu tragen. Die Dienstverpflichtung für den erstmaligen Einsatz im Ehrendienst ist ausgeschlossen. Ebenso darf eine Dienstverpflichtung während der gesamten Beschäftigung im Ehrendienst auch bei einem Arbeitsplatzwechsel nicht erfolgen. Die im Ehrendienst tätigen Kräfte erhalten entsprechend dem freiwilligen Charakter des Ehrendienstes kein Arbeitsbuch, es sei denn, daß sie das Arbeitsbuch bereits aus früherer Beschäftigung besitzen.

Den im Ehrendienst tätigen Frauen und Männern ist es möglich, jederzeit unter Wahrung der betrieblichen, tariflichen oder gesetzlichen Kündigungsfristen wieder aus dem Ehrendienst auszuscheiden. Selbstverständlich wird bei dieser großzügigen Regelung erwartet, daß eine einmal im Ehrendienst aufgenommene Tätigkeit nicht ohne entsprechenden Grund wieder aufgegeben wird.

Die Beschäftigung erfolgt in erster Linie unmittelbar bei kriegswichtigen Arbeiten, also bei Arbeiten in der Rüstungswirtschaft, in der Verkehrswirtschaft und in der Ernährungswirtschaft. Dabei ist insbesondere auch an Stundenbeschäftigung, Halbtagsarbeit, auch an zeitlich befristete Arbeit, in der Saison, und insbesondere auch an Verrichtung von Heimarbeit gedacht. Gerade dem Ausbau der Heimarbeit legt Gauleiter Sauckel besonderen Wert bei, weil es sicher noch sehr viele Frauen gibt, die so stark häuslich gebunden sind, daß sie anderweitige Arbeit nur in ihrem Heim durchführen können. Auch die Beschäftigung in fürsorgerischer Tätigkeit, in Krankenhäusern, Lazaretten, in Kinderlandverschickungsstätten, Kindertagesstätten usw. kommt in Frage. Schließlich kann auch die Beschäftigung in einem nicht unmittelbar kriegswichtigen Betrieb erfolgen, wenn hierdurch Kräfte aus diesem Betrieb für den unmittelbar kriegswichtigen Einsatz gewonnen werden können. Frauen, denen noch die Versorgung von Angehörigen obliegt, sollen grundsätzlich nur am Wohnort und möglichst in der Nähe ihrer Wohnung eingesetzt werden.

Die Meldungen für den freiwilligen Ehrendienst werden von allen Dienststellen der NS.-Frauenschaft und von den Arbeitsämtern entgegengenommen. Auch können Betriebe nach vorheriger Zustimmung des Arbeitsamtes durch Aushang oder auch durch Anzeigen Frauen und Männer für den Einsatz im Ehrendienst innerhalb ihres Betriebes aufrufen.

Durch den Einsatz im Ehrendienst wird ein Arbeitsverhältnis begründet, für das die allgemeinen Arbeits- und Lohnbedingungen, insbesondere als auch die Arbeitsschutzbestimmungen gelten.

Der Reichsjustizminister spricht Sonnabend im Rundfunk

Berlin, 25. März. Reichsminister Doktor Thierack spricht Sonnabend, 25. März, von 19.40 bis 20 Uhr im Großdeutschen Rundfunk zu dem Thema „Die Justiz im Kriege".

Politik der nationalen Unabhängigkeit

Der argentinische Staatspräsident Farell über seine Politik

Buenos Aires, 25. März. Argentinien verfolgt eine Politik der nationalen Unabhängigkeit nach außen und der nationalen Sauberkeit und Einheit im Innern und betrachtet die Juni-Revolution als eine praktische Auswirkung dieser unantastbaren Grundsätze seiner nationalen Souveränität. In diesem Sinne äußerte sich am Dienstag Staatspräsident Farell in einem langen Interview mit dem „Informaciones"-Korrespondenten in Buenos Aires.

Farrell führte weiter aus, „die Armee vereinigte in ihren Händen die Regierungsverantwortung und beweist mit kategorischen Tatsachen, daß sie entschlossen war, der Unmoral und der persönlichen Bereicherung Einhalt zu gebieten, die sich in der vorangegangenen politischen Epoche breitmachten. Alle Argentiner, gleich aus welcher Provinz und welcher Herkunft, bewiesen daher der neuen Regierung in enthusiastischer Weise ihren Wunsch und Willen zur Mitarbeit."

Auf die Frage des Korrespondenten, wie die neue argentinische Regierung die soziale und Arbeiterfrage in Stadt und Land sieht, erwiderte General Farrell, „für uns besteht kein Unterschied zwischen der industriellen und ländlichen Bevölkerung. Die Probleme der nationalen Arbeiterfrage werden von uns organisch und grundsätzlich so gelöst werden, daß die Harmonie eines allgemeinen Wohlstandes die legitimen Erwartungen aller Arbeiter erfüllt. Weiter wurde eine Herabsetzung der städtischen Mieten und ländlichen Pachten sowie eine Erhöhung der Gehälter der Staatsbeamten und Angestellten in Handel und Industrie dekretiert. Diese Maßnahmen erstrecken sich auch auf die Landarbeiter, und die Regierung wird eine ständige Ueberwachung und einen Schutz der kommenden neuen Generalarbeiterordnung garantieren."

Der Korrespondent fragte sodann, ob eine solidarische Einheit zwischen dem Heer, der Marine und dem Volk besteht. General Farrell erklärte hierauf, „diese Einheit existiert nicht nur, sondern konsolidiert sich jeden Tag mehr in der aktiven Zusammenarbeit der Regierung mit der Nation."

General Farrell und seine Regierung bleiben, wie der Efe-Korrespondent aus Buenos Aires meldet, ihrer politischen Linie treu. Sämtliche Schmuck- und Luxusgegenstände sind mit einer Sondersteuer von 10 Prozent belastet worden. Der Autotouristen-Verkehr ist infolge Benzinmangels verboten worden. Ferner wurde angeordnet, daß jeder Rundfunksender künftig ein national-argentinisches Orchester besitzen muß.

Der Rest kehrte flügellahm zurück

Stockholm, 25. März. Der britische Nachrichtendienst berichtet, daß zu den hohen Verlusten der USA.-Terrorflieger am Donnerstag noch ergänzend in London bekanntgegeben wurde, „daß eine große Anzahl schwerer Bomber schwerbeschädigt in ihren Stützpunkten eintrafen".

Man kann aus dieser Mitteilung ohne weiteres folgern, daß auf dem Rückflug auch noch eine beträchtliche Zahl der Terrorflugzeuge, die die rettende Insel nicht mehr erreichten, vollkommen verloren gegangen ist. Wenn man diese stillen Verluste zu den über dem Reichsgebiet abgeschossenen Terrorflugzeugen hinzuzählt und durch die obige Londoner Mitteilung noch erfährt, daß ein großer Teil, wahrscheinlich der ganze Rest der zurückgekehrten Maschinen ihre Stützpunkte nur flügellahm erreichte, dann kann man feststellen, daß die deutsche Luftabwehr wieder einmal dafür gesorgt hat, daß die Rechnung der Luftgangster zu einer ausgesprochenen Passivbilanz geworden ist.

Stockholm. Das englische Unterhaus trat laut Reuter am Freitag in geheimer Sitzung zur Beratung über die Situation in der Panzerversorgung zusammen.

Urlaub in Wien

Roman von Wilhelm Schneider

22. Fortsetzung.

„Bitte, Kinder, macht die Ohren auf!" erwiderte Pauline. „Was ich jetzt sage, ist wichtig. Florian und auch du, Georg, ihr habt das Buch niemals gesehen. Und du, Karla, du hast es niemals gesehen. Es ist weg. Er hat es verloren, irgendwo . . . Und dabei bleiben wir!"

Das Telephon läutete. Pauline nahm den Hörer.

Es war Erling. „Hören Sie, Pauline: Ich habe mein Notizbuch bei Ihnen liegenlassen!"

„So? Davon weiß ich nichts. Wollen Sie bitte warten! Ich will mich umschauen. Vielleicht liegt's auf dem Teppich? Auf dem Tisch ist es nicht." Sie legte den Hörer hin und stand dann reglos, mit angespanntem Gesicht. Nach kurzer Zeit nahm sie den Hörer wieder in die Hand: „Sie irren sich, Erling! Ich finde nichts. Hab' alles abgesucht. Sie müssen das Buch anderswo verloren haben!"

Erling schwieg. Es war ein lastendes, drohendes Schweigen. Dann begann er mit seiner weichen Stimme zu schmeicheln. Das Notizbuch sei völlig wertlos für sie. Für ihn aber sei es wichtig, denn es enthalte seine Adressensammlung. „Machen Sie keine Geschichten, Pauline! Ich hab' es bestimmt bei Ihnen liegenlassen — ich weiß es!"

„Es ist unerhört!" entrüstete sich Pauline. „Wie können Sie mir derartiges unterstellen?"

„Pauline — es hat nichts als Namen und Adressen."

„Noch einmal, Erling: Ich verbitte mir Ihre Ungehörigkeiten. Passen Sie künftighin auf Ihre Sachen besser auf! Guten Abend! Ich habe keine Zeit mehr für Sie!"

Sie warf den Hörer in die Gabel. Ihr Blick strahlte. „Kinder", jubelte sie, „er bekommt es nicht zurück! Ich behalt' es auf alle Fälle. Man kann nie wissen —!" Dann zündete sie die Teemaschine an. Und sie bat Karla, rasch ein paar Brötchen zu richten. Man habe nur wenig Zeit bis zur Vorstellung.

*

Während die Abendvorstellung ihrem Ende entgegenging, saß Georg und Florian im Wohnzimmer unter dem warmen Licht der Leselampe.

Schon seit einer halben Stunde waren sie hier beisammen, und soeben hatte Georg dem Freund seinen festen Entschluß mitgeteilt. Er müsse handeln, noch in der heutigen Nacht! Er könne es nicht so weiterlaufen lassen. Alles habe sich zugespitzt: Das Verschwinden der Frau Rauter sei mehr als rätselhaft; hinzu komme noch die merkwürdige Stellungnahme Erlings. Man müsse jetzt den Dingen auf den Grund gehen . . . Er sprach ruhig und sachlich; nur hin und wieder klang die gebändigte Leidenschaft durch. „Ich darf diese Gelegenheit nicht versäumen! Soll ich mir später Vorwürfe machen? Ich muß alles tun, um mein Glück zu sichern. Ich habe keine Zeit!"

Florian saß vornübergebeugt; verdutzt sah er dem Freund in die Augen. „Aber", stammelte er schließlich, „da gäbe es doch noch andere Mittel und Wege, Georg. Wenn du so fest davon überzeugt bist, daß der Rauter etwas zugestoßen sei und daß dieser Erling dahintersteckt, wenn du an etwas Schlimmes und Nichtwiedergutzumachendes glaubst, warum wendest du dich da nicht ganz einfach an die Leute, die dafür da sind, an die Polizei?"

„Das will ich ja auch. Aber jetzt noch nicht. Die Dinge sind noch nicht weit genug; man würde mich vielleicht zurückweisen. Erst, wenn ich die Nacht hinter mir habe . . ."

„Ich bitte dich: Das sind Phantastereien! Vielleicht hast du überhaupt keinen Erfolg."

„Ich muß Erfolg haben, Florian! Ich fühle es doch!"

„Was du da vorhast, ist gegen den gesunden Menschenverstand."

„Es gibt Dinge, die darüberliegen. Aber das zu erörtern, würde zu weit führen."

„Man soll niemals Entschlüsse fassen, wenn einem die Leidenschaft im Genick sitzt."

„Also, bitte, Florian, du weißt es jetzt: Ich bin heute nacht nicht im Haus!"

Florian erhob sich. „Luft!" brummte er. „Ich brauche frische Luft! Der Schädel birst mir auseinander. Du hast mich ganz nervös gemacht mit deinen verrückten Ideen. Dergleichen hätte ich dir niemals zugetraut, niemals. Solch ruhiger, besonnener Mensch — und plötzlich wie umgewandelt. Und nur die Frau ist daran schuld, die sogenannte große Liebe . . . Nein, Schorsch, ich kann das nicht billigen! Derartige Sachen gehen über meinen Verstand!" Er zog den Verdunkungsroller in die Höhe, löschte das Licht und öffnete die Terrassentür.

„Draußen lag die Herbstnacht. Es war ziemlich finster, aber trotzdem sah man die nassen Dächer. Es hatte zu regnen aufgehört; ein paar Sterne blinkten am Firmament.

Florian trat auf die Terrasse hinaus. Georg folgte ihm, und nun standen sie nebeneinander an der Brüstung.

Georg atmete die milde Nachtluft. Auf einem großen, flimmernden Stern heftete sich sein Blick. Er dachte an Karla, und ein ungeheures Glücksgefühl flutete auf ihn ein. Gleich würde er sie in seine Arme schließen . . . „Kein Wort zu Pauline!" begann er von neuem. „Sie würde es mir auszureden versuchen. Aber mein Vorsatz steht fest — ihr könnt mich nicht zurückhalten. Vor allen Dingen darf Karla es nicht wissen! Ich hätte es auch dir nicht gesagt, wenn ich nicht die Nacht über fortbleiben müßte."

„Georg, es ist nicht ungefährlich . . . Ich muß dich darauf aufmerksam machen! Erling —"

„Daß laß meine Sorge sein! Ich werde sehr vorsichtig vorgehen."

Nun hörten sie den Applaus vom Zuschauerraum her. Die Vorstellung war zu Ende.

*

Georg war auf der Terrasse zurückgeblieben, über den Dächern von Wien. Wie still es hier war! Nur von irgendwoher kamen die dünnen Klänge einer Ziehharmonika, unwirklich, verwehend. Die Luft roch feucht und herbstlich.

Er wartete hier auf Karla. Er hatte Florian gebeten, sie zu ihm zu schicken. Sein Blick lag in den Sternen. Und das Glück begann in ihm zu singen. Er hatte Karla gefunden, und sie liebte ihn, wie er sie liebte. Wenn er aus dem Krieg heimkam, dann war sie seine Frau, die künftige Mutter von Kindern, die sie ihm schenken würde. Wie lange er sie schon kannte —! Er hatte sie immer gekannt!

Und so groß war seine Sehnsucht, daß, bevor sie wirklich vor ihm erschien, ihr Traumbild zu ihm kam. Wie eine Vision wuchs ihr feines, klares Antlitz aus der flutenden Dunkelheit. Aber das Traumbild sah ihn nicht an: der schwermütige Blick suchte unbekannte Ferne. Die Lippen waren leicht geöffnet. Sie wollte reden und konnte es nicht. Da küßte er sie und löste dadurch ihren Bann. Sie sah ihn an, voller Liebe, und ihr Mund klagte unverständliche Worte . . . „Ich weiß", flüsterte er Antwort. „Keine Angst mehr, Karla! Ich werde dich freimachen von all der Schmach, die auf dir lastet. Seit Kopenhagen konntest du nicht mehr recht atmen. Ich werde dich von diesem Menschen befreien, noch heute nacht."

Das Klappen der Tür im Wohnzimmer riß ihn aus seinem Traum. Er sah Karlas Gestalt rasch aus der Dunkelheit herauswachsen. Er eilte auf sie zu — er umarmte sie und küßte sie innig. Ihr Mund blühte ihm entgegen, und ihre Hände umklammerten seine Arme, als wolle sie ihn niemals wieder freigeben.

Dann sah er ihr ins Antlitz. Wie verwandelt sie war. Ein rätselhaftes Leuchten lag in ihren Augen. Und sie lächelte. Plötzlich wußte er, daß sie alle seine Gedanken kannte. Es braucht nichts zwischen ihnen gesprochen zu werden. Sie verstand ihn auch so. Sie hatte gekämpft und sich durchgerungen. Und jetzt nickte sie sie ihm zu. Ja, sie billigte sein Vorhaben! Nur so war es zu verstehen. Sie hatte begriffen, daß er kämpfen mußte, um sie zu erlösen.

Er flüsterte Liebesworte. Aber sie antwortete ihm nicht, sie lächelte nur. Wußte sie, daß es noch heute nacht geschähe? Es gab Dinge, die man niemals ergründen konnte. Ja, sie wußte alles. Sie ahnte seinen Entschluß. Und sie war einverstanden!

Dann nahm sie seinen Arm und ging mit ihm hinein. Ueber den hell beleuchteten Gang kamen sie in den Vorraum. Dort standen Florian und Pauline. Sie waren fertig zum Fortgehen, trugen Mäntel und Hüte. Der Traum war zu Ende; jetzt kam die Wirklichkeit.

„Wir wollen zu Peternell", sagte Pauline. „Ihr kommt doch mit?"

„Ja", antwortete Karla, „wir gehen mit euch!"

*

Unterwegs berichtete Pauline von einer Auseinandersetzung mit Meymeder, die sie gerade hinter sich hatte. „Er ist ein törichter Mensch. Was soll ich mit ihm machen? Er bleibt. Und er hat mir versprochen, endlich solider zu werden. Wir können ihn ja nicht entbehren, wir brauchen ihn. Es wäre schwer, Ersatz für ihn zu bekommen. Natürlich hat er die Gelegenheit wahrgenommen, eine Gehaltserhöhung herauszupressen. Vorschuß wollte er auch wieder haben, aber den hab' ich ihm nicht bewilligt. Nein, das ginge zu weit. Er hat schon Hunderte im voraus."

„Hättest ihn hinauswerfen sollen", brummte Florian, „das wäre richtiger gewesen. Mit solch einer Laus arbeitet man nicht, die zerquetscht man! Es hätte sich bestimmt auch ein anderer für den Posten gefunden. Aber du wolltest ihn halten, aus alter Freundschaft sozusagen. So ist es!"

„Florian — diesen Ton verbitte ich mir! Und überhaupt: Das muß ich besser wissen. Für uns ist er unersetzlich."

„Mit einem solchen Charakter kann man auf die Dauer nicht zusammenarbeiten . . ."

„Was weißt du von seinem Charakter? Er ist nur verbummelt — er trinkt, er spielt oder was weiß ich. Sein Charakter interessiert mich nicht; ich kenne ihn zu wenig. Ich will ihn auch gar nicht kennenlernen. Ich verkehre ja nicht privat mit ihm. Ich will seine Arbeitskraft, seine Intelligenz. Ich habe mich niemals darum gekümmert, wie es innerlich in ihm aussieht."

„Merkwürdig, Pauline! Du kümmerst dich doch sonst um alles?"

„Es gibt Menschen, die einen kalt lassen, und man braucht sie trotzdem."

Florian lächelte grimmig. „Mich läßt er nicht nur kalt; mich macht er frieren. Wenn ich ihn ansehe, dann will mir's immer vorkommen, als hätte der Kerl überhaupt keine Seele im Leibe."

„Du übertreibst", mischte sich Karla in die Erörterung. „Er ist ein etwas zynischer Mensch und ist sehr leichtsinnig; aber man gewöhnt sich an ihn. Auch ich bin froh, daß er bleibt. Wir brauchen ihn!"

*

Peternells Künstlerklause war an diesem Sonntagabend überfüllt. Als sie eintraten, kamen ihnen Leute entgegen, die keinen Platz erhalten hatten und wieder fortgingen.

Sie erreichten die Bar mit den blau-weißen Kacheln. Auch hier drängten sich die Menschen, aber von Peternell war nichts zu sehen.

Florian wandte sich an den weißbejackten Jüngling, der hinter dem hohen Schanktisch bediente, und hörte von ihm, der Herr Peternell werde gleich erscheinen; er sei nur eben an den Fernsprecher gerufen worden.

(Fortsetzung folgt)

Blick in die Heimat

Sonnabend, den 25. März 1944.

Wänn dä Kruhkrahn trügge treckt . .

Wänn dä Kruhkrahn trügge treckt
un dä langen Hälse reckt
noh dä leiwe Häime: —
Es dat Fröihjohr ouk gau do,
un dä Hlämmel schient wier bloo
üöwer Busch un Böime.

Schüppe, Gaffel, Schuwekaar
hält sick ruppdiwupp dä Baar
schier dann bie dä Bahne.
Un dä schöine Ahlkaarndust
hängt dann in dä Fröihjohrsluft
as 'ne lange Fahne . . .

Op däm Huof un in däm Stall,
Hier un do un üöwerall
rägt sick nigget Läwen.
Dull vörliebt dä Kater schreit.
Kleine Lämmkes vuller Freid'
daut sick frouh bewiägen.

Un so mancher Dichterling
fabrizeert dann wier so'n Ding
ut gequoll'nem Hiätten.
Stolz neimt hä dat dann Gedicht,
doch däm Redaktör schmäkt nicht
mäistens solket Hätten. — —

Sou gäiht alles sienen Gang
nu schon Dag un Johre lang.
Monate un Wiäcken.
Ouk in düese schwore Tied
wätt dat alle Fröihjohrslied
ick wier Bahne briäcken!

Wiklm.

Vorübergehende Einschränkung bei Feldpostpäckchen

Von sofort ab tritt eine vorübergehende Einschränkung des Päckchenverkehrs nach dem Felde ein. Private Feldpostsendungen an Empfänger mit Feldpostnummer werden nur noch bis zum Gewicht von 100 Gramm angenommen und befördert. Hierbei müssen alle Sendungen über 20 Gramm Gewicht mit einer Päckchenzulassungsmarke versehen sein. Für Wehrmachtdienststellungen und für Zeitungssendungen der Verleger besteht dagegen keine Beschränkung.

Festliche Rundfunksendung

Zur Verpflichtung der Jugend

Am Vorabend der Verpflichtung der Jugend, Sonnabend, 25. März, bringt der großdeutsche Rundfunk als festliche Einstimmung für die Verpflichtungsfeier seine traditionelle Sendung „Jugend des Führers". In dieser Sendung wirken mit das Orchester des Deutschen Opernhauses unter Generalmusikdirektor Artur Rother, das große Berliner Rundfunkorchester unter Generalmusikdirektor Leopold Ludwig, ein Stabsmusikkorps der Luftwaffe unter Stabsmusikmeister Hans Teichmann und die Rundfunkspielschar der Hitler-Jugend unter Gefolgschaftsführer Willi Träder. Im Mittelpunkt der Sendung steht die Erzählung über die Jugendzeit des Führers aus seinem Buch „Mein Kampf". Als Sprecher wirken Staatsschauspieler Paul Hartmann und Max Eckard mit. Die Sendung dauert von 19 bis 19.45 Uhr.

Die Feiern zur Verpflichtung der Jugend am Sonntag, 26. März, werden mit einem Morgensingen der Jugend von 8.30 bis 9 Uhr eingeleitet, das die Kantate „Land, mein Land" von Heinrich Spitta zur Aufführung bringt.

— **Abgabe von Reis und Hülsenfrüchten.** Zur Unterstützung der Gemüseversorgung werden den Landesernährungsämtern durch die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft bestimmte Mengen an Reis und Hülsenfrüchten zur Verfügung gestellt, die voraussichtlich von der 61. Zuteilungsperiode ab ausgegeben werden. Die Landesernährungsämter bestimmen die Verteilung der ihnen zugewiesenen Mengen an Reis und Hülsenfrüchten. Ebenso erfolgt die kartentechnische Regelung durch die Landesernährungsämter. Dabei wird Vorsorge getroffen, daß die Bezugsabschnitte, die jeweils bei einem Ernährungsamtsbezirk zum Bezuge von Reis und Hülsenfrüchten aufgerufen werden, nur in dem betreffenden Bezirk Geltung haben. Die Regelungen erfolgen also durchweg durch die Landesernährungsämter.

— **Ersatzstücke für Ehestands- und Darlehnsscheine.** Im Gegensatz zur allgemeinen Regelung, wonach verlorene Bedarfsdeckungsscheine der Ehestandsdarlehen oder der einmaligen Kinderbeihilfe und der Siedlungs-Kinderbeihilfe nicht ersetzt werden, hat der Reichsfinanzminister den Ersatz insoweit angeordnet, wie diese Bedarfsdeckungsscheine durch Feindeinwirkung, insbesondere durch feindliche Fliegerangriffe, verlorengehen. Eine Entschädigung der betroffenen Volksgenossen nach der Kriegsschädenversorgung in Geld würde dem Zweck nicht entsprechen, dem die Bedarfsdeckungsscheine bestimmungsgemäß dienen. Der Minister hat deshalb die Finanzämter angewiesen, bei Verlust der genannten Bedarfsdeckungsscheine durch Feindeinwirkung auf Antrag Ersatzstücke auszuliefern. Dasselbe gilt, wenn die Bedarfsdeckungsscheine durch Feindeinwirkung so erheblich beschädigt sind, daß sie nicht mehr bestimmungsgemäß verwendet werden können. Bei Ehestandsdarlehn ist für den Ersatz das Finanzamt zuständig, bei dem das Tilgungskonto zu führen ist, für die übrigen Bedarfsdeckungsscheine das Finanzamt, das sie ausgeliefert hat. Der Antragsteller muß den Verlust durch Feindeinwirkung glaubhaft machen; beschädigte Bedarfsdeckungsscheine fügt er dem Ersatzantrag bei. Das zuständige Finanzamt liefert auch die Ersatzstücke aus; es kann aber ein anderes Finanzamt um die Auslieferung bitten, wenn Umquartierung des Geschädigten erfolgt ist. Durch Meldung des Ersatzes an die Feststellungsbehörde wird Doppelentschädigung vermieden.

Ueberblick über Bochums Finanzlage

Ratsherrensitzung — Der Oberbürgermeister ehrt den Träger des Dr.-Fritz-Todt-Preises Dr. Ing. Pölzguter

Vor Eintritt in die Tagesordnung der letzten Ratsherrensitzung begrüßte der Oberbürgermeister in Anwesenheit der Dezernenten und der Ratsherren den Bochumer Träger des Dr.-Fritz-Todt-Preises, Dr. Ing. Franz Pölzguter. In langjährigen und schwierigen Versuchen ist es Dr. Pölzguter gelungen, neue Erkenntnisse der Stahlverarbeitung in die Praxis umzusetzen. Als sichtbare Anerkennung für diese erfinderischen Leistungen, die für das Rüstungsschaffen von hervorragender Bedeutung sind, ist ihm vom Führer der Dr.-Fritz-Todt-Preis, und zwar die Ehrennadel in Gold, verliehen worden. Der Oberbürgermeister würdigte im einzelnen die hohen Verdienste des Ehrenpreisträgers, der seit langen Jahren in Bochum ansässig ist und der aus eigener Initiative die Bochumer Hochfrequenz-Tiegelstahl GmbH. aufgebaut hat. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es Dr. Pölzguter vergönnt sein möge, noch recht lange weiter zu schaffen. Der Oberbürgermeister überreichte Dr. Pölzguter ein Glückwunschschreiben, in dem der Dank der Gaubauptstadt für die der deutschen Industrie und damit unserem Großdeutschen Reich gewidmete Lebensarbeit des Ehrenpreisträgers zum Ausdruck gebracht wird.

Im Verlauf der Beratungen mit den Ratsherren gab der Oberbürgermeister einen allgemeinen Ueberblick über die derzeitige Lage. Er berichtete über die Durchführung des „Wohnungshilfswerks", die Arbeit des Kriegsschädenamtes und die Behebung der Fliegerschäden im Stadtgebiet. Danach folgten Ausführungen über die erforderliche Mitarbeit der Ratsherren, die in die verschiedenen Verwaltungszweige als Beiräte berufen wurden.

Abschließend gab Bürgermeister Dr. Geyer den Ratsherren in einem Finanzzwischenbericht einen Ueberblick über die voraussichtliche Entwicklung der städtischen Finanzwirtschaft in dem ablaufenden Haushaltsjahr 1943. Trotz starker Veränderungen, die auf das Kriegsgeschehen zurückzuführen sind, bleibt das Gleichgewicht des städtischen Haushalts gewahrt. In einem Nachtragshaushaltsplan, der die Zustimmung der Ratsherren fand, wurden die gegenüber dem Haushaltsplan 1943 eingetretenen Veränderungen festgesetzt.

Bochumer Stadtnachrichten

— **Sonderzuteilung von Kalbfleisch.** Nach der heutigen Bekanntmachung darf auf die Wochenabschnitte 1V der Reichsfleischkarten 60 nur Kalbfleisch abgegeben werden. Auf den Stammabschnitt der Reichsfleischkarte 60 wird eine weitere Menge von 250 g Kalbfleisch verabfolgt.

— **Ausgabe der Lebensmittelkarten ab Montag, 27. März 1944.** Die Ausgabe der Lebensmittelkarten und Brotsonderkarten für den 61. Versorgungszeitraum, sowie der Raucher- und Zusatzraucherkarten erfolgt in der Zeit vom 27. 3. bis 30. 3. 1944 — Montag bis Donnerstag — täglich von 8—13 Uhr und die Nachausgabe am Freitag, dem 31. 3. 1944 von 8 bis 12 Uhr in den 48 Außenstellen des Ernährungs- und des Wirtschaftsamtes.

— **Feiern zur Verpflichtung der Jugend am 26. März 1944.** Altenbochum, 11 Uhr, bei Vogt, Wittener Straße; Altstadt-Nord, 10.30 Uhr, im Parthaus, Stadtpark; Altstadt-Süd, 10.30 Uhr, im Parthaus, Stadtpark; Dahlhausen, 10 Uhr, im Kinosaal Moll, Hattinger Straße 44; Ehrenfeld, 11 Uhr, in der Aula der Gauleitung, Königsallee; Linden, 10 Uhr, im Kinosaal Moll, Hattinger Straße 44; Sundern, 11 Uhr, im Kinosaal Moll, Hattinger Straße 44; Stiepel, 17 Uhr, bei Schreyer; Weitmar, 10 Uhr, im Kameradschaftsheim der Straßenbahn, Hattinger Str.; Weitmar-Mark, 10 Uhr, im Kameradschaftsheim der Straßenbahn, Hattinger Straße; Weitmar-Nord, 10.30 Uhr, im Parkhaus, Stadtpark.

— **Hauswirtschaftliche Berufsschule.** Im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe wird eine amtliche Bekanntmachung über die Berufsschulpflicht der hauswirtschaftlichen Lehrlinge, Hausgehilfinnen, Haustöchter, Pflichtjahrmädchen, Anlernlinge ohne Lehrvertrag, Arbeiterinnen und Gehilfinnen in Kindergärten und aller sonstigen jugendlichen Mädchen unter 18 Jahren, die sich zur Zeit in Bochum aufhalten, veröffentlicht. Die schulpflichtigen Jugendlichen haben sich in der Zeit vom 27. März bis 3. April 1944 in der Geschäftsstelle der Städtischen Berufs-, Berufsfach- und Fachschulen für Mädchen, Bochum-Langendreer, Hasselbrinkstraße 27, zur Einschulung zu melden. Haushaltungsvorstände oder Betriebsführer sind ebenfalls verpflichtet, die bei ihnen beschäftigten Jugendlichen zur Berufsschule anzumelden.

— **Wichtige Besprechung aller Chorführer und Sänger.** Der Sängerkreis Bochum ladet im Auftrage des Oberbürgermeisters alle Chorführer und Sänger zu einer Besprechung am morgigen Sonntag um 10.30 Uhr im Sitzungssaale der AG. der Kohlenwertstoffverbände, Wittener Straße 45, hierdurch ein.

— **Passive Beamtenbestechung.** Ein August F. hatte sich vor dem Bochumer Amtsgericht wegen passiver Beamtenbestechung durch pflichtwidrige Annahme von Zigaretten zu verantworten. Derselbe war Hilfsaufseher im Gefängnis. Ein Strafgefangener überredete ihn, für ihn Briefe und Päckchen entgegenzunehmen und ihm zuzustellen. Er war geständig, auf diese Weise vier Briefe und vier Päckchen in das Gefängnis geschmuggelt und dem Strafgefangenen ausgehändigt zu haben. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

— **Guter Stand der HJ.-Einsatzbereitschaften.** Am letzten Sonntag fanden Appelle aller Einsatzbereitschaften der Hitler-Jugend im Bann 67 Bochum statt. Morgens um 8 Uhr traten die Bereitschaften der Unterbanne I, II und V auf dem Molkemarkt an, ausgerüstet mit ihren Handspritzen, -Eimern, Sturmlaternen, Einreißhaken, Schutzbrillen und Stahlhelmen. Die TS-Einheiten fuhren mit ihren Wagen auf. Am Nachmittag um 14 Uhr standen die Einheiten der Unterbanne III und IV zur gleichen eingehenden Besichtigung am Freigrafendamm. K-Bannführer Oberstammführer von der Heide konnte sich von der Einsatzbereitschaft und der Einsatzfreude der Bochumer HJ.-Einheiten überzeugen. Mit besonderer Freude verwies er auf das persönliche Anerkennungsschreiben des Reichsjugendführers vom 8. Februar, das er nach seiner Besichtigung des Bannes nach Bochum richtete: „Die Einsatzbereitschaften der Bochumer Hitler-Jugend haben auf mich mit ihrem frischen Geist, ihrer Einsatzbereitschaft und ihrem Können einen hervorragenden Eindruck gemacht. Ich spreche ihnen meinen Dank und meine Anerkennung aus."

Die Woche des Bochumer Theaters

Die Städtische Bühne bringt am heutigen Sonnabend in einer geschlossenen Vorstellung für die HJ Kleists Schauspiel „Das Käthchen von Heilbronn" zur Aufführung. Am morgigen Sonntag wird außer Vormiete Friedrich v. Schillers „Kabale und Liebe" in Szene gehen. In dieser Aufführung wird die Rolle des Ferdinand Geert Brüdern spielen, der damit seine Bochumer Tätigkeit in dieser Spielzeit wieder aufnimmt. Die Rolle des Sekretärs Wurm hat Ingo Osterloh übernommen. In einer geschlossenen Vorstellung für KdF gelangt am Montag das japanische Schauspiel Wilhelm von Scholz „Ayatari" zur Wiedergabe. Für den Dienstag ist Sudermanns „Heimat" vorgesehen und für Mittwoch das Kammerspiel „Feuer im Herbst" von Gherard Gherardi. Am Donnerstag gastiert die Kölner Oper erstmalig mit Aubers „Fra Diavolo". Der Freitag bringt eine Wiederholung von Hanns Johsts „Der Einsame". Die Woche schließt am Sonnabend mit einer Vorstellung außer Vormiete von Schillers „Kabale und Liebe" und am Sonntag mit einer neuen Inszenierung von Goethes „Iphigenie auf Tauris" (Regie: Prof. Dr. S. Schmitt).

Linden-Dahlhausen

— **Verpflichtungsfeier der Jugend.** Für Linden, Dahlhausen und Sundern findet die Verpflichtungsfeier der Jugend morgen vormittag um 10 Uhr im Saale Moll statt. Die Eltern der Kinder, die mit dieser Feier in die Hitler-Jugend bzw. in den Bund Deutscher Mädel aufgenommen werden, sind zu dieser Feier herzlich eingeladen. Sollte jemand keine persönliche Einladung bekommen haben, so möge er diese Notiz als Einladung betrachten.

— **Wir gratulieren heute.** Der Klempner Gustav Ullerich, B.-Linden, Am Röderschacht 20, feiert am Sonntag, 26. März, seinen 70. Geburtstag. Er ist noch sehr rüstig und nimmt noch regen Anteil am Zeitgeschehen. Trotz seinem hohen Alter erledigt er kleine Reparaturen noch selbst. — Der Invalide Wilhelm Musebrink, wohnhaft B.-Dahlhausen, Im Berge 4, feierte gestern seinen 78. Geburtstag. Er wurde zu Dahlhausen geboren. Ueber 40 Jahre arbeitete er auf einer örtlichen Zeche. Trotz seinem hohen Alter ist das Geburtstagskind geistig und körperlich sehr auf der Höhe und bestellt sogar seinen Garten selbst. Hoffentlich ist es ihm noch vergönnt, in zwei Jahren seine diamantene Hochzeit zu feiern.

Die Postleitzahl

Wenn du einen Brief geschrieben,
Denke dann auch stets daran,
Daß die Post nicht nach Belieben
Jeden Ort erraten kann.

Setze unter den Empfänger
Deutlich den Bestimmungsort,
Denn du schreibst gewiß nicht länger,
Wenn recht lesbar jedes Wort.

Prüfe dann Gewicht und Maße,
Und sei noch darauf bedacht,
Daß du auch mit Ort und Straß
Deinen Namen angebracht.

Und dann schreibe sichtbar nieder
Des Empfängers Postleitzahl.
Für die Antwort gebe wieder
Deine eigne Zahl zumal.

Menschlich Westfälisches

Dichterlesung mit Fritz Nölle in der Schillerschule in Bochum

Im Rahmen des Veranstaltungsringes der HJ.: „Dichter der Heimat sprechen zu uns" las Fritz Nölle in der Aula der Schillerschule aus seinen Werken. Es war das erste Mal, daß der Leiter der Reichsschrifttumskammer Gau Westfalen-Süd in Bochum am Podium stand. Der Leiter des Veranstaltungsringes, Oberscharführer Bode hieß den Dichter herzlich willkommen und konnte auch eine Anzahl Hitlerjungen und BDM. Mädel aus Hattingen begrüßen.

Fritz Nölle ist gebürtiger Westfale, der Akzent verrät ihn sofort. Auch seine Statur, sein ganzes Wesen sind westfälisch. Wie könnten da die Kinder seiner Prosa anders sein! Mit kräftigen Farben sind diese Typen gezeichnet. Aus seiner Tätigkeit als Lehrer hat er viel geschöpft und konnte dabei immer aufs neue erfahren, wie fesselnd und wie schwierig die Beziehungen von Mensch zu Mensch sind. Es sind keine packenden Ereignisse, die er zu berichten weiß, und dennoch erschüttern die Schicksale und Geschehnisse seiner Erzählungen, weil sie ein faustisches Tasten im Labyrinth des menschlichen Herzens sind, immer irgendwie um den letzten Sinn bemüht. Enges Heimatgefühl und weltweites Mitleben mit allem Menschlichen verbinden sich in einer unverwechselbaren Ursprünglichkeit. Als echter Westfale neigt er auch zum Spintisieren, zum Metaphysischen, zum Hintergründigen.

In seiner westfälischen Bauerngeschichte „Reden ist Silber" schildert er einen wortkargen und hartköpfigen Bauerntyp. Dieser alte Piepenstock hat 6 Söhne groß und in Amt und Würden gebracht und er hat jedesmal eine kindliche Freude, wenn einer der Jungens ihn besuchen kommt, aber seine Gefühle sind fest umpanzert, wenn der Ersehnte dann ankommt. Ein feiner Humor durchpulst diese Geschichte. Als Gegenstück zu diesem westfälischen Dickschädel, in dessen harter Schale sich ein guter Kern verbirgt mit Herz und Gemüt, schilderte Fritz Nölle aus seiner Erzählung „Das zerschnittene Tuch" die Gestalt einer Bäuerin, deren Mann aus dem Westkrieg nicht mehr zurückgekommen ist und es nun als heiliges Vermächtnis betrachtet, den Hof zu erhalten. Die vielfältige Kraft der verzichtenden Liebe hat ihren Sohn zum Spieler gemacht, so daß sie ihn hart und unerbittlich vom Hof verweist. Sein Erbgut ist der harte westfälische Schädel, der ihn nicht mehr ins Elternhaus zurückfinden läßt, obschon er sich emporgearbeitet hat. In ihrer Herzensnot weiß sie keinen anderen Ausweg mehr, als den Ausgewiesenen selbst heimzuholen. Als Abschluß der Lesung brachte der Dichter einen längeren Ausschnitt aus seiner Sickinger-Novelle, in der er das für uns Deutsche so ernste Problem Herzens- oder Glaubenssache behandelt. In dem Zwiegespräch zwischen Arzt und Martin Luther entscheidet er sich für die Herzenssache, so die deutsche Zwietracht verdammend.

Die besinnliche Stunde eröffnete Fritz Nölle mit einigen Gedichten, in denen mit farbiger Bildhaftigkeit ohne Pathos und großes Geschehen Alltägliches zu Gültigem geformt wird.

Hattingen am Wochenende

Entdeckungen im Ludwigstal — Emsiges Wirken, frohes Hoffen

Der Frühlingshut

An einem Nachmittag dieser Woche weilte ich im Ludwigstal. Mit grimmiger Gebärde wirbelte der Winter aus dem Ruhrland. Er machte einen langen Bart, als er auf seiner Flucht den Fleiß der Bauern und Kötter gewahrte. Sie boten mit Spaten und Hacke dem Frühling ihren Willkomm. Auf den Hügeln im Gartenland, aus denen es dampfte und duftete, scharrte munteres Geflügel. Besonders eifrige Hennen wagten sich sogar bis dicht an die Schüppen der Grabenden heran und ernteten viel fleischige Kost.

Auch die Alten stehen ihren Mann

Ganz abgelegen unten im Tal wirft eine alte Frau die Scholle um. Ihr wettergares Gesicht ist von einem bunten Kopftuch umschlossen. Sie sieht nicht auf, blickt immer nur auf den Spatenstich, und wenn aus der umgeworfenen Erde ein Wurm hervorkriecht, wirft sie das glitschrige Etwas hurtig in einen viereckigen Kasten, in dem es kribbelt und kreucht.

„Dat es 'ne Sonder-Zuteilung für miene Houhnerkes," erläutert die Unermüdliche und blickt zum ersten Male auf. „Eck bin de Oma ut däm Hüsken do unnen." Sie weist mit ihrer dürren, mageren Hand in die Richtung einer Mulde, aus der die braune Haube eines Fachwerkhauses lugt: „Gitt kommt op inkem Wiäge jo glick dran vörbie, dann schmiet't mol en Blick in dat Fenster rin, wo dä Kakteenpötte stoht, un kiekst ens in dän Stall; dä Liese hät twäi Lämmerkes!" Die alten Augen sehen mich plötzlich prüfend an. „Ower dat interessiärt ink jo si'eker gar nich . . ." Sie gräbt weiter und rafft die den Hühnern zugedachte Delikatesse. Doch, da ich bei ihr stehen bleibe, spricht sie weiter, zuerst langsam, dann schneller, zuerst wenig — dann mehr. Ich sehe, es tut dem alten Herzen wohl, sich einmal mitzuteilen, von den Dingen zu berichten, an denen sie hängt, die sie erhält und pflegt für die nicht daheim weilende Tochter, deren Mann und zwei Söhne im Felde stehen. Ich schaue hernach durch die blanke Scheibe in die saubere Küche des kleinen, weiß-schwarzen Fachwerkhauses. Ich mache einen Schritt in den Stall. Zwei junge, eben erst geborene Schafe schmiegen sich an den Leib der Mutter und sehen mich mit Lauten des Staunens an. Ja, Großmutter hat ein schönes kleines Reich. Auch sie ist eine Kämpferin in der Front der Heimat. Ihre frische, trotz Alter und Mühsal lebensbejahende Art könnte manchem jungen Menschen, der meint, er hätte es doch ein wenig zu schwer, Vorbild sein.

Eine seltsame Entdeckung

Ich gehe weiter durch Wiesen und Felder, vorbei an alten Höfen — Rauch kräuselt auf. Es duftet nach Pfannkuchen . . . In der Wurzelhöhle einer uralten Linde entdecke ich drei große, moosgepolsterte Nester — ein Zettel liegt darin, beschrieben von Kinderhand. „Lieber Osterhase, Du vergißt uns doch nicht, weil wir so abgelegen wohnen? Wir haben Dir hier heimlich ein Nest gebaut, in das Du ungestört Deine Eier legen kannst. Tue das, lieber Osterhase, recht viele und bunte, ja? Du kannst Dich auf uns verlassen. Wir sagen es keinem weiter. Gert und Grete."

Ich bin beglückt und ein wenig erschüttert: Wir sagen es keinem weiter . . .! Ist das heimliche Besorgen schon in die Kinderstuben gedrungen, sind die kindlichen Herzen schon so geschult, daß sie dem Osterhasen derartig zusetzen? Aufgefangene Brocken aus Gesprächen der Erwachsenen dürften es sein, die das zur Nachahmung neigende kindliche Gemüt so traurig-realistisch beeinflußten. Unsere Kleinen werden auch in diesem Jahr zu ihrer Osterfreude kommen. Die tüchtige Hausfrau bringt auch ohne Nebenwege ein österliches Geschenk zusammen. Aber unsere Kinder sollen sich offen und ungetrübt an dem erfreuen, was der Osterhase ihnen beschert. Eine Naschorei — und warum nicht ein buntgefärbtes Ei — wünschen wir auch den beiden in ihrer stillen Ländlichkeit ins verschwiegene Moosnest.

Erinnerungen an frühlingsfrohe Modesorgen

Ein junges Mädchen, eine Frau, die beim Eintritt des lichtgetupften Frühlings nicht laut vernehmlich seufzt: Ich brauche einen neuen Hut, Farben, die so zart wie der Hauch des Lenzes sind, — eine Frau, die das nicht sagt oder zum mindesten denkt, hat kein frauliches Herz. In guten alten Zeiten war die erste Errungenschaft der neue Frühlingshut, pastellfarben mit seidigen Bändern und lichten Blumen verziert, je nach Mode und Geschmack. Auf Ostern wurde die neue Kopfbedeckung und nach Möglichkeit auch der neue Frühjahrsmantel, das neue Kostüm, zum ersten Mal getragen. Ja, auch wenn es regnete, stürmte, schneite. Gebt's doch zu, Töchter Evas, waren wir nicht manches Mal durchgefroren, haben wir uns nicht oft erkältet auf Ostern, weil das Thermometer Tiefstand hatte und durch unsere leichte Kleidung neckisch der unberechenbare Frühlingswind blies? Wir froren, heimlich natürlich, uneingestanden. Aber stolz, aufrechten Ganges führten wir den Frühling an unserem Körper spazieren. Ja, wir waren so kühn, dem, der neben uns ging, mit sauer-süßem Lächeln zu versichern: „O nein, ich finde es absolut nicht kalt . . ."

Vorbei. Wir sind vernünftig und ernst genug, uns den kriegsbedingten Gegebenheiten anzupassen. Wir haben es gelernt, uns mit Altem in „Neu" zu verwandeln. Während wir selbst den Frühjahrshut aus dem letzten Jahre vor dem Krieg mit Hilfe einer gefälligen Modistin ummodeln, gedenken wir lächelnd unserer kleinen Ostertorheiten von einst. Wenn wir uns nach der Vollendung des Kunstwerks im Spiegel begutachten, stellen wir mit Genugtuung fest, daß wir immer noch ganz gut angezogen sind . . . Vielleicht aber blüht uns schon im nächsten Jahre ein neuer Osterhasen-Strohhut . . .

Thea.

Neues aus Hattingen Stadt und Land

— **Die Schwerbeschädigten-Ausweise können ab Montag, dem 27., im Rathaus, Zimmer 29, abgeholt werden.**

— **Sein 25jähriges Dienstjubiläum** bei der Henrichshütte begeht morgen — Sonntag — der Vorzeichner Josef Matt.

— **„So fröhlich wie der Morgenwind . . ."** verkünden die leuchtenden Plakate in den Straßen unserer Stadt. Unter diesem Motto veranstaltet die Hattinger Hitler-Jugend morgen — Sonntag — um 16 Uhr im Gemeindehaus einen Elternabend, zu dem alle Eltern herzlich eingeladen sind. Morgen vormittag um 11 Uhr ist die Feier der Verpflichtung der Jugend im Gemeindehaus.

— **Frohe Grüße aus dem RAD.** senden allen Verwandten und Bekannten die Arbeitsmänner: Karlheinz Wilker, Rudi Crüsemann und Leonhard Friedrich.

— **Die Krieger-Kameradschaft 1817 zu Hattingen** veranstaltet am Sonnabend, dem 25. d. M., von 15 bis 18 Uhr, in der Wirtschaft de Boer und am Sonntag, dem 26. d. M., von 9 bis 18 Uhr, in der Wirtschaft Rech ein WHW-Opferschießen. Erfreulicherweise haben sich die anderen Militär-Kameradschaften dem Schießen angeschlossen. Die zu erringenden Preise sind im Schaufenster der Elektrohandlung Hörster ausgestellt. Wir wünschen der Veranstaltung guten Erfolg.

„Heiterer Mozart"

Unter dem Motto „Reigen der Künste" führt die Essener Bühne seit einiger Zeit Kammerveranstaltungen durch, in denen die graziöse, heitere Muse in Wort und Ton, Lied und Tanz sich ein Stelldichein gibt. Die Essener Bevölkerung ist von diesen so abwechselungsreichen, erlesenen Gaben seiner Kammerspiele sehr begeistert. Um so erfreulicher ist es, daß die vierte Darbietung im Zyklus „Reigen der Künste", die betitelt ist „Heiterer Mozart", am nächsten Montag im Hattinger Gemeindehaus über die Bühne geht. Wir dürfen uns mit Recht auf die Veranstaltung freuen. 25 Musiker, die gesamte Tanzgruppe und drei Solotänzerinnen sowie hervorragende Kräfte der Oper wirken an der Gestaltung des „Heiteren Mozarts", an den sich das galante Schäferspiel „Bastien und Bastienne" knüpft, mit. Die Veranstaltung beginnt um 17.30 Uhr. Karten sind in den Vorverkaufsstellen erhältlich.

Welper

— **Hüttenjubilar.** Auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Henrichshütte sieht heute Albert Borbe, Horst-Wessel-Ring 61, zurück.

Buchholz

— **Frecher Diebstahl.** Der Kriegersfrau R. von hier würde nachts aus dem Keller, in den man gewaltsam eingedrungen war, das eingesalzene Fleisch fast eines ganzen Schweines, dazu viele Gläser mit eingemachtem Fleisch, gestohlen. Die Frau, die über dem betreffenden Kellerraum ihr Schlafzimmer hat, vernahm von dem ganzen Vorfall nichts. Auch bei dem Kötter Gr. hierselbst wurde das eingesalzene Fleisch eines Schweines aus dem Keller, dazu mehrere Pfund Butter gestohlen, die der Kötter kurz vorher von der Molkerei geholt hatte. Die Bevölkerung wird aufgefordert, bei der Aufklärung der Diebstähle mitzuwirken und alle Wahrnehmungen, die damit in Zusammenhang gebracht werden können, umgehend der Polizei mitzuteilen.

Sprockhövel

— **Hitler-Jugend, Standort Sprockhövel.** Der Standortführer teilt mit: An der Verpflichtungsfeier, die am kommenden Sonntag um 10 Uhr im Gefolgschaftsraum der Firma Düsterloh stattfindet, nehmen alle Angehörigen des BDM-Werks und der Mädelgruppe sowie alle Jgg. der Stamm-, Motor-, Flieger und Feuerwehr-HJ teil. Wie schon durch Rundschreiben bekanntgegeben wurde, treten die obengenannten Einheiten um 9.30 Uhr, die Pimpfe um 11 Uhr an der Turnhalle an. Die Bevölkerung Sprockhövels steht in diesen Tagen im Zeichen der Verpflichtung der Jugend. Die Hitler-Jugend hat daher alles darangesetzt, der Verpflichtung einen schönen Rahmen zu geben. Musikstücke, Ansprachen, Führerworte, Gedichte und Lieder des Standortchores stehen im Mittelpunkt dieser Feier. Alle Eltern, insbesondere diejenigen, deren Mädel oder Junge auf den Führer verpflichtet werden, sind herzlich zu dieser Verpflichtungsfeier eingeladen. Ferner alle Partei- und Volksgenossen sowie alle Gliederungen der NSDAP. Nach der Feierstunde findet in den Straßen Sprockhövels ein großer Propagandamarsch der Hitler-Jugend statt.

— **Rüpelhaftes Benehmen** legen seit einiger Zeit hiesige Jugendliche an den Tag. Die Bahnhofsverwaltung führt Klage darüber, daß die Aushänge im Vorraum, die wichtige Bekanntmachungen, Verzeichnisse für Fronturlauber usw. enthalten, zerrissen bzw. beschmutzt und bekritzelt werden. Man scheut auch nicht davor zurück, die Fensterscheiben zu zertrümmern. Ein Jugendlicher wurde bei seiner Flegelei ertappt; er wird die entsprechende Bestrafung erhalten. An die Bevölkerung ergeht die dringende Bitte, alle Burschen, die bei ihrem Tun erwischt werden, der Polizei bzw. der Reichsbahndirektion zu melden.

Langenberg

— **Großes Chor- und Orchesterkonzert.** Am Sonntagnachmittag, um 17 Uhr, ist im großen Saale des Bürgerhauses ein großes Chor- und Orchesterkonzert, in dem das herrliche „Tedeum" von Anton Bruckner zur chorischen Aufführung kommt. Als großes Orchesterwerk spielt das Niederbergische Landesorchester die 7. Symphonie von Ludwig van Beethoven. Die Leitung hat der Städt. Musikdirektor Gustav Mombaur.

Hattinger Filmschau

Lichtburg Hattingen

„Die Hochstaplerin"

Ein entzückender Film, der sich weit über das Niveau eines einfachen Lustspiels erhebt, da ihm insbesondere eine gute Idee zugrunde liegt. Sybille Schmitz, meist in ernsten Rollen, zeigt sich diesmal von einer ganz neuen, heiteren Seite. Sie verkörpert hier die Hochstaplerin, die über den Neffen in dessen Onkel den Mann findet, der zu ihr paßt. Zwar ist dieser Mann — Karl Ludwig Diehl — nach der Meinung des Neffen nur ein verknöcherter Paragraphenreiter, aber trotz seiner korrekten Rechtsanwaltsdenkweise ein vorzüglicher Mensch, der sich in schon vorgeschrittenen Jahren von den Reizen einer Frau einfangen läßt. Damit wäre eigentlich alles zu dem Thema gesagt, wenn nicht einige hübsche Einfälle des Regisseurs dafür sorgten, daß der Film Blut und Leben bekommt. So reiht sich hier eine hübsche Szene an die andere, so daß man mit Recht sagen kann, daß dieser Film zu den besten gehört, die wir in letzter Zeit sahen.

Central-Theater Hattingen

„Der Vetter aus Dingsda"

Eduard Künnekes bekannte Operette erlebt hier eine nette filmische Wiedergeburt. Die Operette und ihre Melodien sind zu bekannt, als daß wir noch viele Worte zu ihrem Lobe sagen müßten; so viel sei nur dazu bemerkt, daß mit viel Humor und viel Schmiß der humoristische Grundgedanke eine gute Ausdeutung erfährt, so daß der Besucher, der eine leichte Unterhaltung sucht, voll auf seine Kosten kommt.

Hans Hollender

Umwege der Liebe / Von Wolfgang Federau

„Ein nettes Mädchen", dachte Alex, als sein Gegenüber einmal die Augen vom Buch hob und durch das große Fenster der Straßenbahn auf die draußen vorbeigleitende Allee blickte.

Er streifte sie mit einem schnellen Blick, der alles umfing und festhielt: die nicht allzu hohe, aber schön und edel gerundete Stirn, den bräunlichen Goldton der Wangen, das verlockende Grübchen, die vollen, frischen und gesunden Lippen, das kastanienfarbene Haar.

„Wirklich ein nettes Mädchen!" wiederholte er vor sich selbst. Aber da war sie wohl des Hinaussehens müde geworden, und ehe sie sich wieder ihrem Roman zuwandte, kreuzten sich ihrer beider Blicke.

Alex zuckte ein wenig zusammen. Irgend etwas in diesen großen dunklen Augen machte ihn unsicher. Ja, es kam ihm vor, als habe die Unbekannte ein ganz klein wenig, halb erstaunt, halb spöttisch, gelächelt. Er hob seine Zeitung höher und dachte nach.

„Irgendwie", überlegte er, „kommt sie mir bekannt vor. Vielleicht haben wir uns nur mal auf der Straße gesehen, vielleicht hat sie schon des öfteren mir so gegenüber gesessen, wenn ich morgens ins Büro fuhr, ohne daß es mir richtig zum Bewußtsein kam, vielleicht aber auch ..."

Mit einem Male fiel es ihm ein. „Donnerwetter", dachte er, „es könnte Fräulein Tenboven sein. Ute Tenboven, ja, die Tochter vom Baurat Tenboven. Deren Vater hat mich ihr mal vorgestellt, es ist freilich schon eine lange Zeit her, und ich glaube sogar, wir haben mal beim Institutsfest der Hochschule am gleichen Tisch gesessen."

Er spähte über den Zeitungsrand hinüber. War sie es? War sie es nicht? „Sie ist es wohl doch nicht", grübelte er. „Eine entfernte Aehnlichkeit, nicht mehr. Obwohl ..., ja, gerade weil es nun bald ein Jahr her ist, daß ich mit ihr bekannt wurde, kann man sich natürlich auch täuschen."

Als sie sich in der Nähe des Bahnhofes erhob, um auszusteigen, war er bereits überzeugt, daß sie nicht Fräulein Tenboven sei. Er rückte deshalb höflich ein bißchen auf seinem Platz zurück, damit die Unbekannte leichter hinauskäme — diese kleine und sozusagen selbstverständliche Höflichkeit einer Dame gegenüber war aber auch alles, wozu er sich aufzuraffen vermochte.

Im Büro, inmitten seiner sich zu Bergen häufenden Arbeit, mußte er noch öfter an sie denken. Immer wieder und eigentlich ganz gegen seinen Willen tauchte dieses bräunliche Antlitz mit der sammetweichen Haut und den braunen, großen Augen — „richtige Rehaugen hatte sie", flüsterte er vor sich hin — vor ihm auf, und je mehr er sich mit ihm beschäftigte, desto überzeugter war er schließlich, daß es doch das Fräulein Tenboven gewesen war.

„Peinlich", dachte er, „entsetzlich peinlich! Denn natürlich hat sie mich auch erkannt und wird mich nun für einen ungeschliffenen Patron halten, weil ich sie nicht grüßte."

Aber dann überlegte er, daß er die Ute Tenboven fast ein Jahr lang nicht gesehen hatte und daß er sie also wahrscheinlich nun auch wieder sehr lange Zeit nicht sehen würde. Das war ein Trost, aber nur ein halber. Denn eigentlich würde er ja diesem Antlitz, diesem ungewöhnlich sympathischen Mädchen gern wieder begegnen. Komisch nur, daß er seinerzeit gar nicht irgendwie von ihr beeindruckt worden war.

„Na", schloß er endlich seine Betrachtungen ab, „ein belangloses Zwischenspiel, alles in allem genommen. Ich werde es rasch genug vergessen."

Aber die folgenden Tage bewiesen, daß er sich mit dieser Annahme gründlich geirrt hatte. Er traf das junge Mädchen immer wieder, es war verwirrend und beinahe geheimnisvoll. Fast jeden zweiten Tag saß sie morgens im selben Straßenbahnwagen. Er begegnete ihr, wenn er gelegentlich am Nachmittag einen kleinen Spaziergang durch den Stadtpark machte. Einmal stand sie in einer Buchhandlung, die er eilig aufsuchte. Ja, sie war wie das Schicksal, dem man nicht entgehen kann, und wie das Schicksal barg ihre Erscheinung Bitternis und Süße zugleich in sich. Alex wurde nicht müde, dieses liebreizende Gesicht zu bewundern, aber gleichzeitig auch befiel ihn bei jeder zufälligen Begegnung immer wieder eine gewisse Verlegenheit. Er grüßte sie natürlich nicht — und dabei hätte er doch gern gerade ihre frühere Bekanntschaft als Vorwand benutzt, mit ihr irgendwie ins Gespräch zu kommen.

Endlich wurde ihm das alles zu dumm. Er entschloß sich, den gordischen Knoten gleich einem Alexander zu zerhauen, und als er wieder einmal das junge Mädchen im Innern des Wagens sah, nahm er mit Vorbedacht auf der leeren Bank ihr gegenüber Platz, wartete, bis sie geruhte, von ihrem Buch aufzuschauen, verbeugte sich sehr höflich, sehr korrekt, merkte wohl auch, daß er dabei rot wurde, und sagte:

„Ich muß sehr um Verzeihung bitten, Fräulein Tenboven, wegen meines Ihnen sicherlich sehr eigenartig und ungezogen erscheinenden Benehmens, als die letzten Wochen hindurch ..."

Er merkte, daß sie sprechen wollte, daß sie sehr überrascht war und ihr Gesicht einen ablehnenden Ausdruck annahm. Er hatte das vorausgesehen, und er hielt es für richtig, sie gar nicht erst zu Wort kommen zu lassen. So beeilte er sich, mit seinen Entschuldigungen fortzufahren, ihr alles zu erklären, auch seine Dummheit, die ihn gehindert hatte, den erstmals begangenen Fehler ins reine zu bringen, und er hatte das angenehme Gefühl, daß das Mädchen mit wachsender Aufmerksamkeit seinen Ausführungen lauschte.

Als er endlich schwieg, sagte das Mädchen sehr ruhig, mit einer schönen, dunklen, warmen Stimme: „Es war mir sehr interessant, was Sie da erzählten, mein Herr. Nur — ich hätte mich viel mehr gewundert, wenn Sie mich gegrüßt hätten. Denn ich bin nicht Fräulein Tenboven, wirklich nicht. Ich heiße Janzen, ganz einfach Hilde Janzen, leider ..."

Er starrte sie fassungslos an, und er hatte Mühe, seiner vollkommenen Verwirrung zunächst Herr zu werden. Dann aber strahlte sein Gesicht. „Wundervoll", sagte er mit Nachdruck und Ueberzeugung. „Ganz wundervoll!"

Jetzt war es an dem Mädchen, überrascht zu sein. „Warum denn wundervoll?" wollte sie wissen.

„Weil", erklärte Alex, jetzt plötzlich aller Hemmungen Herr geworden, und senkte seine Blicke tief in die ihren, „weil ich nun doch sozusagen ganz unbelastet vor Ihnen stehe. Und weil ich ... ja, weil ich Sie geliebt habe, vom ersten Augenblick an, als ich Sie sah, und mir nur immer nicht erklären konnte, daß das Fräulein Tenboven, für das ich Sie hielt, auf mich seinerzeit so gar keinen Eindruck gemacht hatte. Das ließ mich an der Sicherheit und Zuverlässigkeit meiner Gefühle ein wenig zweifeln. Aber jetzt ... jetzt gibt es solche Zweifel nicht mehr!"

Rümänische Sprichwörter

Mitgeteilt von Hans B. Wagenseil

Was man ins Ohr flüstert, hört man aus dem Walde wieder.

*

Wer die Hände regt, geht nicht unter.

*

Die Wahrheit ist die Tür zum Paradies.

*

Das Glück kommt mit Ketten an den Füßen — und flieht mit der Eilpost.

*

Der Aufschub ist ein Räuber an der Zeit.

*

Der Wolf wechselt sein Fell, aber niemals seine Art.

*

Ehe der Karren nicht stürzt, wird der Weg nicht verbessert.

Das Lächeln / Von A. Eidens

Die Vorlesung war zu Ende. Langsam leerten sich die Bänke, die Luft summte von gedämpftem Lachen und Schwatzen, denn es waren viele junge Mädchen, die mit Mappen und Kollegheften den Türen zustrebten. Da und dort sah man einen Soldatenrock dazwischen, und sein grauer einförmiger Ernst wirkte ein wenig fremd in der bunten weiblichen Welt, die in diesem Augenblick kaum an eine Schar ernsthafter Jüngerinnen der Pallas Athene erinnert hätte. Vielleicht hing das Heitere und Beschwingte der Atmosphäre aber auch mit dem Tag draußen zusammen, der sich so frühlingshaft herausgeputzt hatte. Die Fenster standen offen, und in die Wärme des Saales mischte sich ein ferner Duft aufgebrochener Aecker, keimender Wiesen und atmender Wälder.

Nah beim Fenster saß ein Soldat. Er hatte das Gesicht nach draußen gewandt und es schien, als ob er aufmerksam auf etwas horche. Der Saal war schon fast leer, und immer noch blieb er sitzen; aber nun zeigte es sich, worauf er gewartet hatte: ein junges Mädchen kam herein, seine Wangen waren vom Laufen gerötet, es war ganz außer Atem und mit ein paar Sprüngen eilte es die Stufen hinauf.

„Ich habe mich ein bißchen verspätet, entschuldige nur — aber schau, was ich habe!" und damit hielt es ihm einen kleinen Buschen winziger Schneeglöckchen unter die Nase.

Der Soldat senkte den Kopf und umschloß die Blumen vorsichtig mit den Fingern.

„Schön ist das", sagte er langsam, — „die ersten Schneeglöckchen! Der lichtgrüne Stengel, so anmutig gebogen, und die kleinen Glocken aus Elfenbeinweiß, grün gesäumt wie ein schwingendes Röckchen, wie hübsch das aussieht, wenn sie alle so beieinander stehen, ausgerichtet wie ein Frühlingsregiment!"

Das Mädchen legte den Arm auf seine Schulter und schwieg. Man konnte ihr Gesicht nicht sehen, aber etwas in ihrer ganzen Haltung war voll Traurigkeit.

„Komm", sagte der Soldat, „wir wollen gehen. Du glaubst gar nicht, wie ich mich freue, über die Schneeglöckchen, und über dich, ganz einfach über das Leben."

Er stand auf, und das Mädchen führte ihn vorsichtig, wie man Blinde führt, durch die Reihen der Bänke, die seine Hand tastend berührte. Auf seinem Gesicht mit der dunklen Brille stand ein zartes zuversichtliches Lächeln.

Frühlingswasser springen

Soll es wieder auf Erden
Frühling und Ostern werden,
will wie das Erdelement
auch sich das Wasser verjüngen,
das in entfesselten Schwüngen
über die Kiesel rennt.

Hell wie Stimmgabelklingen
gibt es den Ton für das Singen
der Vogelkehlen im Grund.
Strömt es durch Gräben und Röhren,
meint man den Erdpuls zu hören,
drängend frisch und gesund.

Silbern den Brunnen entsprungen,
spritzt es den Mägden, den jungen,
über Schürze und Schuh;
füllt ihre Eimer und Kufen,
und sie lachen und rufen
fröhliche Worte sich zu.

Kurt Erich Meuer.

„Der Alte ist brummisch ..."

Friedrich der Große und sein Kammerdiener

Als Friedrich des Großen Leibkammerdiener eines Tages vom Schlage getroffen ward, befand sich der König in einiger Verlegenheit wegen eines Stellvertreters des Verstorbenen infofern, als er an seinem Leibkammerdiener eine besondere Eigenschaft geschätzt hatte: Jener war weder des Lesens, noch des Schreibens kundig, und gerade dies war dem König erwünscht gewesen. Schließlich entdeckte er, als er von seinem Fenster Ausschau nach vorübergehenden Bauernburschen hielt, einen Kerl, der ihm als Nachfolger des Verstorbenen geeignet erschien. Er ließ ihn zu sich rufen und fragte ihn nach einer kleinen Unterhaltung, die ihm die Gewißheit gab, daß der Bursche mit Geistesgütern nicht übermäßig gesegnet war: „Ich könnte einen solchen Kerl wie dich in meinen Diensten gebrauchen, er müßte jedoch gut schreiben und lesen können. Kannst du das, so sollst du bei mir bleiben." Der Bauer schüttelte den Kopf: „Nein, ich kenne kein gedrucktes und kein geschriebenes Wort. Um mich hat sich nie ein Mensch gekümmert." Der König war darüber nicht wenig erfreut und erklärte dem Burschen, er habe mit seiner Unwissenheit Mitleid und werde ihn trotzdem in seine Dienste nehmen.

Das Bäuerlein hatte den König auf schlaue Art betrogen: denn ihm war bekannt, daß gerade die Unkenntnis des Lesens und des Schreibens dem König die Dienste seines ersten Kammerdieners besonders wertvoll gemacht hatte. Also hatte er sich als beschränkter ausgegeben, als er wirklich war und sich solcherart eine auskömmliche Stellung in königlichen Diensten gesichert.

Als Friedrich indes nach einigen Wochen in einem langen Gange seines Schlosses auf- und abspazierte, entdeckte er in einem Winkel an einem Haken den Rock seines neuen Leibkammerdieners, aus dessen Tasche die Ecke eines Briefes herausfah. Der König nahm das Papier an sich und entfaltete es. Zu seinem Erstaunen las er, von seinem Diener unterzeichnet, die folgenden Zeilen:

„Liebe Christine, gestern konnte ich nicht kommen, wir hatten große Gesellschaft; heute kann ich auch nicht, der Alte ist brummisch; aber morgen. Dein Heinrich."

Den König versetzte diese Entdeckung in Unmut. Er ließ den Kammerdiener kommen und bot ihm einen Tessel an: „Setz dich, Heinrich!"

„Nein, das würde sich nicht passen", sagte der Bursche, nahm aber dann, als der König es ihm energisch befahl, doch Platz und empfing mit einiger Verwunderung die Feder, die ihm der König reichte. „Schreib!" befahl Friedrich. Der Bauer schüttelte den Kopf. „Ich kann nicht schreiben, Euer Majestät!"

„Du kannst schreiben!" sagte der König.

„Ich habe es nicht gelernt, und hier im Dienst hab ich es ja auch nicht lernen dürfen"

„Ich weiß, daß du es kannst. Wenn du nicht schreiben willst, kostet es dich den Kopf, und wenn du das schreibst, was ich dir diktiere, so wirst du versorgt. Also schreib!"

Der Bursche setzte also die Feder an, und der König diktierte ihm:

„Liebe Christine! Gestern konnte ich nicht kommen, wir hatten große Gesellschaft, heute kann ich es auch nicht, denn der Alte ist brummisch, und morgen kann ich auch nicht, denn ich muß nach Spandau.

Dein Heinrich."

Damit hatte Friedrich das Versprechen, den listigen Burschen zu versorgen, erfüllt und ließ künftighin bei der Wahl seiner Bediensteten größere Vorsicht walten

Schlüsselblumen am Bodensee

Von Wolfgang Schwerbrock

Frühmorgens weht der Wind. Sanft bläst er in den Nebel, der über dem weiten Wasser steht, und trägt ihn in weißen Plusterwolken nach oben an das frühlingshafte Firmament. In der Ferne, wo die verschwommene Fläche des Bodensees den Horizont bildet, zwischen den Ufern hüben und drüben, taucht das grauweiße Massiv der Alpen aus dem Dunstschleier. Bizarre Schneegipfel türmen sich gleich Wolkenbergen über den fernen Gestaden.

Es ist ein Alltag. Drüben in der Bucht tummeln sich kleine und wendige Sturmboote. Sie schießen wie Delphine durch das blaue Wasser, das vom Wind bewegt ist. Eins nähert sich dem Raddampfer, der still rauschend und mit den ersten wagemutigen Fahrgästen auf dem offenen, windigen Deck seine Bahn zieht. An dem Heckmotor des dahinfliegenden Sturmbootes steht ein junger Offizier. Seine straffe und schlanke Erscheinung wirft einen dunklen Schatten über das Blau des Wassers. Der Motor des Bootes klopft und hämmert, und an Deck des Dampfers vergißt man für Minuten das Stampfen der Schiffsmaschinen, das Klatschen der Wasserräder und das Sausen des Windes.

Der Soldat an der weißen Reling hat einen Koffer bei sich, was darauf schließen läßt, daß er in den Urlaub fährt; die anderen Passagiere an Deck, die gewiß beruflich den Dampfer benutzen — denn sehr oft gibt es von Ufer zu Ufer keine andere Verbindung am frühen Vormittag —, möchten den Soldaten beneiden, aber er ist verwundet gewesen, wie man sehen kann, und kommt gewiß geradewegs aus dem Lazarett. Wie dem auch sei, das Wetter, der frische, beißende Wind, das große Wasser und die strahlende Sonne darüber, all das vermag in jedem der Mitfahrenden ein fröhliches und zugleich dankbares Gefühl der Gelöstheit zu erwecken.

Da sind auch die Möwen. Noch nicht so zahlreich wie im Sommer, aber weiß und leuchtend wie die Reling und die Bänke des Schiffes. Sie segeln lustig und vom Sturm hin- und hergezerrt auf und nieder und denken, daß zuweilen doch noch einer von den Leuten auf dem Sonnendeck ein Stück Brot übrig hat. Solcherlei Fütterungen aber, wie sie früher gang und gäbe gewesen sein mochten, sind seltener geworden. Die Möwen müssen mit ihrer „Zuteilung" an Fischen, die sie sich zwar selbst holen, indem sie mit elegantem Gleitflug ihr Opfer im Wasser schnappen, rationell wirtschaften.

Jetzt naht das jenseitige Ufer, ein kleines Seedorf mit einsamer Anlegestelle. Wer mag aussteigen? Man blickt noch einmal auf die zurückgelegte Strecke Wassers, auf der die Sonne jetzt hell und strechend glitzert, und befaßt sich dann mit der ersten Station, die der Dampfer unter hellem Glockengeläut ansteuert. Der Soldat nimmt seinen Koffer und geht nach unten. Indes hat der Kapitän, ein umfangreicher Mann mit goldenem Zierat am dunkelblauen Rockärmel, durch sein Megaphon unverständliche Befehle in den Maschinenraum gegeben. Ein leises Beben geht durch die Wände des Schiffes. Die Wasserräder laufen rückwärts und hemmen die Fahrt. Der Steuermann dreht das große Rad. Seile fliegen hinüber und herüber, und der Leib des Schiffes schiebt sich, nachdem ein Prellkissen hinuntergelassen, an die ächzende Schiffsbrücke.

Man nimmt nun unmittelbar hinter der Schiffsbrücke eine Schar von singenden Kindern wahr, zwölf oder fünfzehn an der Zahl, mit fliegenden Zöpfen. Ihre Händchen halten große Sträuße von Schlüsselblumen, den ersten, die hier blühen. Es steht eine feierliche Erwartung in den frohen und lachenden Gesichtern geschrieben. Ein Junge spielt die Ziehharmonika, dann ist noch eine Frau dabei, die auch einen Blumenstrauß hält und auf die Schiffsbrücke geht.

Dort schreitet als einziger aussteigender Fahrgast jener Soldat von vorhin einher, und noch ehe er Land unter den Füßen hat, ist er von den Kindern und der Frau umringt, wird mit Blumen und Liedern überschüttet, als sei sein höchster Festtag, und er drückt allen die Hand und hebt die Kleinen zu sich empor. Ein Bild der Liebe, wie es schöner nicht sein kann.

Die wenigen Leute an Bord haben dem Schauspiel zugesehen, die Fremden mit offenen Mündern, wie sich denken läßt, die Einheimischen dagegen mit Gelassenheit, als sei dergleichen hier nichts Erschütterndes und Seltenes. Mag sein, daß es so ist — immerhin ist ein Alltag auf dem Bodensee ein Sonntag, was sage ich, ein Festtag!

Ein Mädel von Format / Von Charlotte Flachs

Als sich die ersten Bewerber auf das Inserat des am Bahnhof gelegenen Hotels, das einen gewandten Portier suchte, vorgestellt hatten, war sich der Hoteldirektor darüber klar, daß er von seinen Ansprüchen an den Einzustellenden einige Abstriche würde machen müssen, um den Posten zu besetzen. Es war ja Krieg, und da würde es schwer fallen, einen Mann zu finden, der ein umfassendes Wissen in allen Hotel- und Reiseangelegenheiten besaß, der körperlich so beschaffen war, daß es ihm nichts ausmachte, den ganzen Tag über nicht zum Hinsetzen zu kommen, und der gelegentlich auch mal einen schweren Koffer vom Hoteleingang bis zum Fahrstuhl befördern konnte. Direktor Dieland war gerade dabei, darüber nachzudenken, ob es nicht am besten wäre, den Posten irgendwie aufzuteilen, als sich eine Dame melden ließ. „Fräulein Charlotte Schäfer", wurde zu ihm herauf telephoniert, „sie kommt auf das Inserat." — „Vielleicht eine Abenteurerin!" dachte Direktor Wieland, ehe er die Dame zu Gesicht bekommen hatte. „Am besten, ich lasse mir gleich mal die Papiere vorlegen."

Er empfing alsdann Charlotte Schäfer mit einiger Voreingenommenheit, und es hat ihr eine geschlagene Stunde Zeit und Ueberredungskunst gekostet, bis sie ihn davon überzeugte, daß sie geeignet wäre, den Posten eines Hotelportiers zu übernehmen. Gerade sie, meinte sie immer wieder, würde diesen Dienst mit besonderer Freudigkeit versehen. Sie war bis jetzt in einem großen Reisebüro angestellt gewesen, und da sie sich wegen des eingeschränkten Reiseverkehrs dort erübrige, sei es doch ganz selbstverständlich, daß sie nach einem Posten Ausschau halte, auf dem sie ihre Kenntnisse einigermaßen verwerten könne. Sie sei es gewohnt, Auskünfte zu geben, und sie habe das Reichskursbuch so gut wie im Kopf, und wenn es nötig wäre, einen Koffer von der Drehtür bis zum Fahrstuhl zu befördern, dann mache das ja nichts aus.

Nachdem sich die junge Dame also für sich ins Zeug gelegt hatte, bekam sie den Posten. Und Direktor Wieland war bald überzeugt, einen guten Griff gemacht zu haben. In den ersten Tagen hatte Charlotte noch ihre eigenen Kleider getragen. Als aber die Reisenden immer gleich nach dem Betreten des Hotels nach dem Portier fragten, hatte sie sich entschlossen, in die braune Jacke mit den goldenen Tressen zu schlüpfen und einen passenden Rock dazu anzuziehen. Mit bewundernswerter Geduld war sie zu allen Auskünften bereit, ließ sich die Zimmerschlüssel der Hotelgäste aushändigen, obwohl sie wußte, daß die meisten sie nach wenigen Minuten wieder anforderten, weil sie nur für einen Augenblick in die Halle gekommen waren.

Und dann kam der Tag, an dem Direktor Wieland, der in der Halle seines eigenen Hotels saß, doch an seinem Portier zweifelte. Auch ihm war es aufgefallen, daß der Neuankömmling in dem weiten Kamelhaarmantel besonders gut aussah, und er konnte verstehen, daß ein Portier wie der seinige ein wenig errötete, als der neue Gast seinen Anmeldeschein ausfüllte und gleichzeitig seinen Paß vorlegte. Aber als eine knappe Stunde später sein Portier, nachdem er jenem Herrn zum zweitenmal den Schlüssel ausgehändigt hatte, einfach seinen Platz verließ; da konnte Direktor Wieland nur ärgerlich mit dem Kopfe schütteln, wobei er nervös mit den Fingern schnippte. „Unerhört!" Unerhört!" dachte er noch immer, bis er nur wenige Minuten später das nur ihm und seinem Hauspersonal bekannte Aufblitzen der kleinen roten Lampe über der Drehtür beobachtete, das eine Art Alarmzeichen war, was er sofort mit dem Verschwinden seines bis dahin so bewährten Portiers in Zusammenhang brachte.

In der Tat war es auch so: Portier Charlotte hatte schon beim Vergleichen des Paßbildes dieses Dr. Lombardy mit dem Original seine Gedanken gehabt, sie nur für sich behalten, um sich nicht lächerlich zu machen. Als sich dann aber jener Herr ein Stündchen später den Schlüssel 307 aushändigen ließ, obwohl sein Zimmer die Nummer 207 führte, da sah sich Charlotte veranlaßt, zu handeln, und zwar ganz schnell. Dr. Lombardy hatte gerade die Zimmertür 307 hinter sich geschlossen, als es heftig klopfte. Unwillig öffnete er, aber die Aufregung wich aus seinem Gesicht, als er feststellte, daß der hübsche Portier die Tür hinter sich schloß. Um so mehr erschrak er, als Charlotte mit verteufelt sicherer Stimme sagte: „Um die Zeichnungen von Herrn Dr. Winandi einzusehen, müssen Sie sich schon in unseren Tresor bemühen." Und als Charlotte im gleichen Augenblick den Lichtschalter neben der Tür auf die eigenartige Weise bediente, daß seine Nachttischlampe rot aufzuckte, wußte er, was die Stunde geschlagen hatte.

Für den Abend dieses Tages war Charlotte beurlaubt. Sie trug ein schönes Kleid und saß in dem festlichen Speisesaal des Hotels. Sie sah sehr hübsch aus, und es war das erste Mal, daß sie in diesem Hause einer Einladung gefolgt war. Aber es ging in Ordnung, vollkommen in Ordnung, das fühlte nicht nur sie, sondern auch Direktor Wieland, der immer wieder mit warmen Blicken seinem tüchtigen Portier zutrank.

Kleine Künstnotizen

Als Erstlingswerk des Charakterkomikers der Grazer Städt. Bühnen Hans Jörg Adolfi brachte die Bühne, an der er als beliebter Darsteller wirkt, eine Lokalposse zur Uraufführung, der ein großer Erfolg beschieden war. — Herbert Reinecker, der Verfasser des vielgespielten Schauspiels „Das Dorf bei Odessa", hat ein neues Drama: „Leuchtfeuer" geschrieben.

Vom Film: Am 24. März wird im Tauentzien-Palast Berlin der Ufa-Film „Reigungsehe" mit Käthe Weiser, Carl Froelich und anderen namhaften Darstellern uraufgeführt. — In dem neuen heiteren Bavaria-Film „Frech und verliebt" spielt Paul Dahlke eine tragende Rolle. — Winnie Markus und Viktor Staal sind neben Karl Martell die Hauptdarsteller in dem Berlin-Film „Das fremde Leben". — In dem Tobis-Film „Der Senator" verkörpert Rolf Moebius eine tragende Rolle. — Erich Kettelhut, der Architekt der Farbfilm-Operette der Ufa „Die Frau meiner Träume" erstellt die Bauten zu dem neuen Ufa-Film „Geschwister Noltenius".

Neue Sondermarken des Protektorats Böhmen und Mähren

Zum fünften Jahrestag der Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren hat die Protektoratspost am 15. März 1944 drei Sondermarken herausgegeben. Die Marke zu 1,20 K (+ 3,30 K) und zu 10 K (+ 20 K) zeigen das gleiche, vom Graphiker A. Erhardt angefertigte Bildmotiv, und zwar einen Burschen in chodischer und ein Mädchen in hannakischer Volkstracht. Die Marke zu 4,20 K (+ 10,80 K) trägt nach einem vom akademischen Maler K. Beispka ausgeführten Entwurf die Abbildungen des Hoheitszeichens des Großdeutschen Reiches und beiderseits davon die Wappen Böhmens und Mährens.

Der Sopran will kein Verräter sein

Musikgeschichtliches von Friedrich Franz v. Conring

Als Gluck die Oper reformierte, war der Sopran der Gott des Theaters, und zwar der Kastraten-Sopran. Diese entmannten Sänger, die ihre Kinderstimmen, ihre Kopfstimmen, ihr Lebelang beibehielten, entwickelten ihre Brustkästen und ihre Lungenkräfte ins Unendliche, so daß sie sich schon in ihrer frühesten Kindheit langen und schwersten Uebungen der Stimmen hingeben konnten und es zu einer bewunderungswürdigen Virtuosität brachten. Sie waren der Schrecken der Komponisten und der Direktoren und ihre Launen viel schlimmer als die heutiger Primadonnen.

Vor allem verlangten sie, daß ihre Rollen sympathisch waren. Die edlen Väter, die Verräter und die Tyrannen überließen sie neidlos den Tenören, und alles, was zur tiefen Stimme gehörte, war die Domäne der Buffo-Sänger. Die Sopransänger spielten einzig und allein die Rolle der Liebhaber. Aber damit begannen ihre Wünsche erst. Wollte der eine unbedingt zu Pferde auf die Bühne kommen, so verlangte der andere vom hohen Berge her aufzutreten. Erklärte der eine, daß er ohne wallenden Helmbusch nicht zu singen vermöchte so weigerte sich der andere, am Schluß der Oper zu sterben. Und so ging es weiter ins Unendliche! Der Sopran pfuschte dem Librettisten ins Handwerk und „verbesserte" den Komponisten.

Die Schönheit und Kunstfertigkeit des Gesanges war das A und O jeder Aufführung, und kein Mensch fragte nach Wahrheit, Wirklichkeit und Wahrscheinlichkeit. Kam doch z. B. die Primadonna unweigerlich in Begleitung ihres Pagen auf die Bühne, der ihre Schleppe nie, selbst in den tragischsten Augenblicken nicht losließ. Das führte oft zu den ergötzlichsten Szenen, denn wenn die Dame rasch über die Bühne schritt, wurde der Unglückswurm von Page oft genug erbarmungslos über die Bühne geschleift und bot einen bejammerungswürdigen Anblick dar.

Hatte der Sopran seine Partie beendet, so setzte er sich auf die Bretter, die die Welt bedeuten, und aß Apfelsinen oder trank spanischen Wein und kümmerte sich den Teufel um die Repliken seiner Partner oder um die Fortführung des Stückes.

Das Publikum benahm sich keinen Deut besser. Man spielte Karten oder aß in den Logen Eis. Um die Vorgänge auf der Bühne kümmerte man sich nur stellenweise, wenn ein besonders beliebtes Lied vorgetragen wurde oder ein besonders beliebter Sänger auftrat.

Was mußte das für eine Musik sein, die solchen „Künstlern" Genüge tat und solchem Publikum gefiel! Sie wurde oft genug hingepfuscht und über das Knie gebrochen, und das kam folgendermaßen: Einige Wochen, bevor die Oper aufgeführt werden sollte, kam der Komponist in der Stadt an, wo sie gespielt wurde, und hatte von dem „Meiste werk" noch nicht eine einzige Note geschrieben. Zunächst machte er nun seine Besuche: beim Direktor, beim Sopran, bei den verschiedenen Sängern und Sängerinnen und erkundigte sich darnach, was ein jeder von ihnen wünschte und von ihm erwartete. Auf alle diese sich häufig widersprechenden Wünsche und Erwartungen baute er dann in wenigen Tagen seine Partitur auf. Das, was er niedergeschrieben, wurde abgeschrieben und probiert. War dann die Oper zehn- oder fünfzehnmal gegeben worden, verschwand sie in den Orkus, und nie sprach wieder eine Menschenseele von ihr.

Diese Opern können mit den heutigen nicht verglichen werden, wurden sie doch nach ganz anderen künstlerischen Prinzipien gebaut. Es gab keine Ensembles und keine Chöre. Eine Folge von fünfundzwanzig bis dreißig Liedern oder Arien, die durch Rezitative, und zwar durch musikalisch sehr trockene Rezitative unterbrochen wurden — das war das Stück oder besser die Oper. Es war eigentlich ein Konzert im Theater, weiter nichts.

Wenn man das weiß, kann man schon eher verstehen, daß die Logenbesucher es sich leisten konnten, der Bühne zeitweise den Rücken zuzukehren und Karten oder Schach zu spielen. Ja, es gehörte sogar zum guten Ton, sich so zu benehmen, sagte doch der Präsident de Brosse: „Das Schachspiel ist geradezu erfunden um die Oedigkeit der langen Rezitative zu überbrücken, und die Musik, um den Uebereifer der Schachspieler einzudämmen."

Der Hauptlieferant der damaligen Libretti war Metastasio, dessen Textbücher am laufenden Band in Musik gesetzt wurden. Es handelte sich da hauptsächlich um wohlklingende Reden, bei denen moralische Gedanken sich mit hübschen Gleichnissen mischten.

Der Komponist Marcello beschrieb eine Aufführung des „Théâtre à la mode" folgendermaßen: „Befindet sich der Sopran mit einem anderen Sänger zusammen auf der Bühne, der ihn nach der Partitur singend anreden soll, so denkt er gar nicht daran, sich darum zu kümmern. Er begrüßt, seine Gleichgültigkeit für den Partner unterstreichend, die Masken in den Logen (damals, im XVIII. Jahrhundert ging das Publikum nur maskiert ins Theater) oder lächelt den einzelnen Musikern im Orchester zu. Er tut das alles, damit das Publikum begreift, daß es sich z. B. um den Signor Alipio Forconi, den Sänger, handelt und nicht etwa um den Prinzen Zoroaster, den er verkörpert.

So lange er nicht dran ist, geht er auf der Bühne spazieren, schnupft Tabak, versichert seinen Freunden, daß er nicht bei Stimme sei, daß er erkältet wäre usw. Singt er dann, so vergißt er nicht, mit seiner Stimme die unerhörtesten Mätzchen zu treiben, den Ton unendlich lange auf der höchsten Höhe zu balancieren, in halsbrecherischen Koloraturen zu glänzen und allerlei ähnliche Teufelskünste mit seinem Talent zu treiben. Während dieser Zeit schweigt das Orchester und wartet geduldig bis es dem Herrn Sopran gefällt, abzutreten.

Wandelt den Virtuosen die Laune an, eine Frauenrolle zu mimen, trägt er die ganze Zeit über ein Korsett, hat Schönheitspflästerchen im Gesicht, ist stark geschminkt und hat einen Spiegel in der Hand. In solchen Fällen rasiert er sich zweimal am Tage."

Und hier das Porträt der Primadonna, die immer von ihrer „Frau Mutter" begleitet wurde:

„Es ist erwünscht, daß sie bei den Liedern und Rezitativen immer die gleichen Fuß-, Hand-, Kopf- und Fächerbewegungen macht. Sie schnaubt sich zu einer im voraus festgesetzten Zeit in ihr schönes Taschentuch, das ihr durch einen Pagen überreicht wird, feierlich und ostentativ. Und da sie nicht gut erzogen ist, vergißt sie es nicht, in jeder Pause, die sie in ihrem Liede macht, anzuspucken."

Eine solche Entartung der Oper fand Gluck vor, und seine musikgeschichtliche Aufgabe wurde es, sie wieder in höhere Sphären zu heben.

BRIEFKASTEN

Die „Heimat am Mittag" gibt Auskunft über Fragen aus dem Leserkreis

Auskunft. Unseres Erachtens sind Sie nicht berechtigt, die Lehrzeit zu unterbrechen. Jedenfalls aber bedürfen Sie hierzu der ausdrücklichen Genehmigung durch das zuständige Arbeitsamt. Sie wenden sich zweckmäßig unter Darlegung Ihrer Wünsche an die zuständige Berufsberatung, um sich über die bestehenden Möglichkeiten unterrichten zu lassen. Die Anschrift der Bezirksleitung des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend lautet: Dortmund, Hiltropwall 35.

A. Z. 3. Wer keine ehelichen Abkömmlinge hat, kann nach § 1741 BGB. durch Vertrag mit einem anderen diesen an Kindes Statt annehmen. Der Vertrag bedarf der Bestätigung durch das zuständige Gericht. Nach § 1744 BGB. muß der Annehmende das fünfzigste Lebensjahr vollendet haben und mindestens achtzehn Jahre älter sein als das Kind. Von diesen Erfordernissen kann jedoch Befreiung bewilligt werden. Nach § 1765 BGB. verlieren die leiblichen Eltern die elterliche Gewalt über das Kind, die uneheliche Mutter das Recht und die Pflicht, für die Person des Kindes zu sorgen. Damit das Kind erbgesund und arisch ist, wendet man sich zweckmäßig an das zuständige Jugendamt, das in allen diesbezüglichen Fragen Rat und Auskunft erteilt und auch in der Lage ist, geeignete Kinder in Vorschlag zu bringen.

Wwe. Ch. W. Kleingärtnerisch genutztes Land unterliegt dem Kündigungsschutz und kann vom Verpächter zur Zeit nicht gekündigt werden. Streitigkeiten, die sich aus der Anwendung dieser Verordnung des Reichsarbeitsministers ergeben, werden durch die für das Kleingartenrecht zuständige höhere Verwaltungsbehörde unter Ausschluß des Rechtswges endgültig entschieden. Ausnahmen von dieser Verordnung bestehen vor allen Dingen dann, wenn das Land zu Zwecken der Reichsverteidigung benötigt wird. In diesem Falle muß den Kleingärtnern geeignetes Ersatzland und eine Entschädigung bewilligt werden.

Frau Irmgard. Wir nennen Ihnen folgende Zeitschriften, durch die Sie über Ihre Anfragen unterrichtet werden, bzw. durch die Sie gegebenenfalls durch Inserat Ihr Ziel erreichen: „Der Foxterrier", Dillingen/Donau; „Der deutsche drahthaarige Gebrauchshund" Gau Algesheim; „Der Terrier", Frankfurt a. Main.

Ursula. Eine derartige Bestimmung besteht nicht.

N. 200. Nach Ihren Angaben kann man sich nicht ohne weiteres ein Urteil bilden, weil aus Ihrer Anfrage nicht hervorgeht, um welche Art von Rente es sich handelt. Wir nehmen an, daß es Invalidenrente ist. In diesem Falle erhält auch Ihre zweite Frau nach Ihrem Tode Witwenrente, sofern die Voraussetzungen (Vollendung des 65. Lebensjahres, Arbeitsunfähigkeit usw.) erfüllt sind.

H. K. Den Butterfleck entfernen Sie mit Benzin oder einem ähnlichen in der Drogerie erhältlichen Fleckmittel.

Heinr. O. Sie haben nach Wiederherstellung der durch Brandbomben zerstörten Wohnung in erster Linie ein Anrecht darauf, zumal Sie drei Kinder haben. Sofern der Garten noch zu bearbeiten ist, kann Ihnen der Hausbesitzer dies nicht verbieten. Er ist auch nicht berechtigt, einen höheren Pachtzins als bisher zu erheben. Schäden, die Ihnen oder dem Hausbesitzer durch den Mietausfall entstehen, trägt das Kriegsschädenamt. Der Bauer ist nicht berechtigt, sein Vieh in das von Ihnen gepachtete Ackerland zu treiben. Er haftet für jeden Schaden, den seine Tiere antichten, in vollem Umfange.

W. W. Ob im geschilderten Falle eine Ehegenehmigung erteilt wird, können wir nicht beurteilen. Der betreffende Mann wendet sich am besten direkt an das zuständige Standesamt, durch das er zuverlässig unterrichtet wird.

N. 1002 B. Sprockhövel. Nach einer Verordnung des Reichsarbeitsministers dürfen Pachtverträge über kleingärtnerisch genutztes Land vom Verpächter nicht gekündigt werden. Die nach dem Kleingartenrecht zuständige höhere Verwaltungsbehörde kann Ausnahmen von dieser Vorschrift vor allem bei Inanspruchnahme von Kleingartenland zu Zwecken der Reichsverteidigung zulassen, wenn die Kleingärtner geeignetes Ersatzland und eine angemessene Entschädigung erhalten. Streitigkeiten, die sich aus der Anwendung dieser Verordnung ergeben, werden von der höheren Verwaltungsbehörde unter Ausschluß des Rechtsweges endgültig entschieden (Reichsgesetzblatt I vom 30. 9. 1939).

Wilh. L. B.-K. Im vorliegenden Falle kommt Par. 910 BGB. zur Anwendung. Dieser lautet: „Der Eigentümer eines Grundstücks kann Wurzeln eines Baumes oder eines Strauches, die von einem Nachbargrundstück eingedrungen sind, abschneiden und behalten. Das gleiche gilt von herüberragenden Zweigen, wenn der Eigentümer dem Besitzer des Nachbargrundstücks eine angemessene Frist zur Beseitigung bestimmt hat und die Beseitigung nicht innerhalb der Frist erfolgt. — Dem Eigentümer steht dieses Recht nicht zu, wenn die Wurzeln oder die Zweige die Benutzung des Grundstücks nicht beeinträchtigen." Sie brauchen dem Nachbarn das Betreten Ihres Grundstücks zur Obsternte nicht zu gestatten.

E. K. Im vorliegenden Falle kann sich Ihr Sohn als nicht vorbestraft bezeichnen.

F. S. 10. Beim Tode eines ledigen Sohnes erben seine Eltern den gesamten Nachlaß. An die Stelle eines verstorbenen Elternteils treten dessen Abkömmlinge. Im vorliegenden Falle erben Sie also die Hälfte des Nachlasses, während die Geschwister Ihres gefallenen Sohnes die andere Hälfte an Stelle ihrer Mutter zu gleichen Teilen erben. Sie können in einem Testament über Ihren Nachlaß verfügen und die Kinder von der gesetzlichen Erbfolge ausschließen. Die Kinder haben in diesem Falle einen Pflichtteilsanspruch. Der Pflichtteil umfaßt die Hälfte des Wertes des gesetzlichen Erbteils. Es ist darum empfehlenswert, bei der Errichtung des Testamentes diese gesetzliche Bestimmung zu berücksichtigen. Bei der gesetzlichen Erbfolge würden Ihre Kinder drei Viertel Ihres Nachlasses erben, während Ihrer überlebenden zweiten Ehefrau ein Viertel zustände.

Folkwang-Schule. Schreiben Sie ruhig an die Folkwang-Schule in Essen.

Streitfrage H. F. Solche Nachforschungen können wir nicht anstellen.

Wir verdunkeln heute:

Von 18.50 Uhr bis 6.19 Uhr

50 bis 60 Personen ermordet?

Die Untersuchung des Mordfalles Pétiot

Paris, 25. März. Im Verlauf der Untersuchung des Mordfalles Pétiot bekundete am Donnerstag ein gewisser Nezondet, ein Bekannter des Arztes Dr. Pétiot, daß ihm dessen Bruder erzählt habe, Pétiot habe 50 bis 60 Personen ermordet. Im November oder Dezember 1943 habe er, Nezondet, mit dem Bruder des Arztes, Maurice Pétiot, eine Verabredung gehabt. Dieser sei verspätet gekommen, er sei ganz bleich gewesen und habe gesagt, daß er von der Villa seines Bruders komme. Auf die Frage, was los sei, ob es dort Waffen gebe oder einen Geheimsender, habe Maurice geantwortet: „Wenn es nur das wäre, aber es ist nicht schlimm; es gibt etwas, das uns allen den Kopf kosten kann. Die Reisen nach Amerika beginnen und enden in der Villa. Ich glaube, daß 50 bis 60 Personen ermordet werden. Mein Bruder hat mir ein Buch gezeigt, wo über die Hinrichtungen genau Buch geführt wird. Mein Bruder hat mir gesagt, daß er seinen Opfern eine Einspritzung „auf Entfernung" machte."

Mit den „Reisen nach Amerika" hat es die Bewandtnis, daß der Arzt Pétiot zu Schleppern (Rabatteurs) von der Möglichkeit sprach, Leute über die Grenze ins Ausland zu bringen. Der Tarif lag bei 50 000 Franken. Die Schlepper fanden ihre Kundschaft für die Atlantikfahrt in Bars und Spezialhäusern verschiedener Pariser Stadtviertel. Es handelte sich meist um Personen, die das Leben in Paris ungemütlich fanden und gern nach Südamerika wollten. Pétiot ließ sich von seinen Opfern vor der Ermordung oft vordatierte Briefe geben, in denen die Ankunft in Amerika angekündigt wurde, so daß die Angehörigen beruhigt waren.

Nezondet, der vor drei Tagen verhaftet worden ist, hat außerdem noch ausgesagt, daß die Frau des Dr. Pétiot, die bisher abstritt, etwas von der Tätigkeit ihres Mannes gewußt zu haben, von ihm in Gegenwart seiner Frau darüber unterrichtet worden ist. Es sei ihr dabei unwohl geworden, man habe das aber für Verstellung gehalten.

Neue Schiffspumpe erfunden?

Von einer aufsehenerregenden Erfindung berichtet die in Drontheim erscheinende Zeitung „Adresseavisen". Dort gelang es zwei Norwegern, sich eine neuartige Schiffspumpe patentieren zu lassen. Die Pumpe arbeite selbsttätig. Als Antriebskraft benutze sie den Wellenschlag gegen die Schiffswände. Ein Wellenschlag von einer Höhe von einem halben Meter soll ausreichen, um etwa eine Tonne Wasser auszupumpen. Vorläufig könne die Pumpe für Schiffe bis zu 3000 Tonnen gebraucht werden. Besonders sei sie für Fischereifahrzeuge gedacht.

Eid auf die Fahne

Feierliche Vereidigung junger RAD.-Männer — Generalarbeitsführer Hoppenrath sprach — Treue, Gehorsam, Pflichterfüllung und Kameradschaft

In diesen Tagen fand in einer südwestfälischen Stadt die Vereidigung von fünf Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes statt, und zwar in Anwesenheit von stellv. Gauleiter Vetter, Generalarbeitsführer Hoppenrath, Kreisleiter Schmidt und dem Standortältesten. In einem großen Karree waren die jungen Arbeitsmänner angetreten, die Fahnen marschierten an der Stirnseite des Karrees auf, zwei Lieder erklangen, und dann sprach Generalarbeitsführer Hoppenrath zu den Arbeitsmännern, wobei er u. a. folgendes ausführte: „Der heutige Tag ist in eurem Leben von entscheidender Bedeutung. Zum erstenmal sollt ihr einen Eid leisten, der euch an die Person des Führers bindet. So, wie der Führer uns ein Leben der Treue vorlebt, so soll auch euer Leben von Treue beseelt sein, von Treue zu Führer, Volk und Vaterland. Gerade in der jetzigen Zeit, die unserem Volk eine große und schwere Aufgabe gibt, soll der Führer wissen, daß ihr treu zu ihm steht und fest wie ein Fels im Meer. Euren Führern sollt ihr Gehorsam erweisen. Gehorsam ist die Grundbedingung alles soldatischen Lebens. Auch leistet ihr den Eid auf die gewissenhafte Erfüllung eurer Dienstpflicht, wie euer Eid auch der unbedingten Kameradschaft gilt, die ihr zu jeder Zeit zu halten habt. Treue, Gehorsam, Pflichterfüllung und Kameradschaft, diese vier Forderungen gebe ich euch mit auf den Weg. Der heutige 21. März ist übrigens ein historisch bedeutungsvoller Tag. Denn an diesem Tage vor elf Jahren stand der Führer in der Potsdamer Garnisonkirche vor dem Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg und gelobte, daß er ein neues Reich und eine neue Ordnung schaffen würde. Und auf die Fahne, die der Führer diesem neuen Reich gab, werdet ihr heute vereidigt. Die Fahne soll euch voranleuchten, zu ihr sollt ihr allezeit treu halten bis zum letzten Atemzuge. Unsere Losung aber zum heutigen Tage sei: ‚Unsere Fahne ist mehr als der Tod'."

Nun erfolgte die feierliche Vereidigung. Vormänner traten an die Fahnen heran und erhoben die Schwurfinger; auch alle zu Vereidigenden taten das und sprachen dann die Eidesformel mit frischer und kraftvoller Stimme nach.

In einer Besprechung mit Vertretern der südwestfälischen Presse, die am gleichen Tage stattfand, wies Generalarbeitsführer Hoppenrath auf den hohen Sinn und Zweck des Arbeitsdienstes gerade auch im Kriege hin. Der RAD. solle nicht nur eine Vorbereitung der jungen Männer zum Wehrdienst sein, sondern er solle ihnen besonders die politische Ausrichtung geben. Im RAD. solle eine junge Mannschaft politisch geformt werden, stets unbedingt ausgerichtet auf die nationalsozialistische Weltanschauung. Die jungen Männer müssen z. B. wissen, daß der jetzige Krieg auf der Schuld unserer Gegner beruht; diesen Gegnern war und ist besonders die sozialistische Formung des neuen Deutschlands verhaßt, weil sie selbst plutokratisch-imperialistisch denken und rassen wollen. Es soll den jungen Männern auch klar sein, daß zwischen Plutokratie und Bolschewismus kein Unterschied ist, sondern daß beide vom Weltjudentum geführt werden, eben im Interesse dieses Weltjudentums. Alle solche politischen Einsichten muß der junge Mensch gewinnen, auch die Bedeutung des gegenwärtigen Kampfes erkennen, der um Sein oder Nichtsein unseres Volkes geht. So will der RAD. junge Menschen formen, die dann ein absolut brauchbarer Ersatz für unsere Wehrmacht sind.

Niederrheinische Boxmeisterschaft in Essen

Der Sportbereich Niederrhein hat mit der Ausscheidung seiner Boxmeisterschaften, die am kommenden Sonntag, 26. März, in Essen-Heisingen durchgeführt werden, einen beachtlichen Erfolg gehabt. Insgesamt sind 23 Meldungen für alle acht Gewichtsklassen eingegangen, wobei allerdings im Leicht- und Mittelgewicht mit Starosch (Essen) bzw. Wego (Düsseldorf) nur jeweils ein Bewerber vorhanden ist, so daß es in diesen Klassen wohl keinen Bereichsmeister geben wird. Die Besetzung der übrigen Gewichtsklassen reicht aber für die Ermittlung des Meisters aus. Im Schwergewicht sind es zwei Bewerber, im Fliegen-, Bantam- und Halbschwergewicht je drei, im Federgewicht vier und im Weltergewicht sogar sechs Teilnehmer. In der Liste findet man erfreulicherweise manchen bekannten Boxer, so Palluksel (Essen), Mertens (Neuß), Zernuta (Hamborn), Starosch (Essen), Brandenbusch (Essen), Masnitza (Hamborn), Fox (Essen) und Fresko (Hamborn).

Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: 8—8.30 Uhr: Orgelmusik; 8.30—9 Uhr: Morgensingen zur Verpflichtung der Jugend; 9—10 Uhr: Heitere Weisen zum Sonntagmorgen; 10.30—11 Uhr: Vom großen Vaterland: „Kämpft um die Wahrheit"; 11.05—11.30 Uhr: Handwerkerlieder und -tänze; 11.30—12.30 Uhr: Musikalische Skizzen; 12.40—14 Uhr: Das deutsche Volkskonzert; 15—15.30 Uhr: Gusti Huber erzählt Märchen; 15.30—16 Uhr: Solistenmusik; 16—18 Uhr: Was sich Soldaten wünschen; 18—19 Uhr: „Unsterbliche Musik deutscher Meister", Haydn-Variationen und Sinfonie Nr. 4 in E-Moll von Johannes Brahms. Es spielen die Berliner Philharmoniker unter Leitung von Wilh. Furtwängler; 19—20 Uhr: Zeitspiegel am Sonntag; 20.15—22 Uhr: „Musikalisches Kaleidoskop". — Deutschlandsender: 8.30—9 Uhr: Alpenklänge, Volkslieder und -tänze; 9—10 Uhr: Unser Schatzkästlein mit Musik von Beethoven; 10.30—11 Uhr: Aus zeitgenössischer Unterhaltung; 11.40 bis 12.30 Uhr: Schöne Konzertmusik; 20.15 bis 21 Uhr: Streichquartett Cis-Moll, Werk 131, von Beethoven; 21—22 Uhr: Szenen aus Verdis „La Traviata".

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 8—8.15 Uhr: Zum Hören und Behalten: Der Wiener Kongreß: 12.35—12.45 Uhr: Bericht zur Lage; 14.15 bis 15 Uhr: Klingende Kurzweil; 15—16 Uhr: Schöne Stimmen; 16—17 Uhr: Nachmittagskonzert; 17.15—18.30 Uhr: „Dies und das für euch zum Spaß"; 18.30—19 Uhr: Zeitspiegel; 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte; 20.15—22 Uhr: Für jeden etwas. — Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Lied-, Kammer- und Orchestermusik; 20.15—21 Uhr: „Ich denke dein", Liebeslieder; 21—22 Uhr: Konzert der sächsischen Staatskapelle unter Leitung von Karl Elmendorff mit Werken von Beethoven und Schubert.

Heiraten

Frau Derendorff, Großdeutschlands größtes Eheanbahnungs-Institut ist mit seinen tausenden Vormerkungen aus 18 eigenen Filialen die erfolgreiche, seriöse Vermittlung für Sie. Empfangsräume in Essen, Christophstraße 24. Ruf 4 60 97.

Mann in den mittl. Jahren wünscht die **Bekanntschaft einer Dame** ohne Anhang (gesch. oder verwitwet angenehm) zwecks späterer Heirat. Voraussetzung ist, eine verständnisvolle freundliche Zuneigung. Zuschriften mit Bild unter Nr. 2311 an die Geschäftsstelle in Hattingen.

Frau Romba, Duisburg, Merkatorstraße 114, Ruf 25616, die langjähr. erfolg. Ehevermittlung aller Kreise. — **Bauerntochter,** 27 Jahre, Aussteuer, Vermögen, **Land- und Gastwirt,** 31 J., 1,84 groß, biet. Einheirat in Brennerei, Gastwirtschaft und 120 Morgen Landwirtschaft. Unverbindl. persönl. und schriftl. Beratung tägl., auch sonntags, von 10 bis 7 Uhr. — Montags geschlossen.

Arbeiter, 48 Jahre alt, kath., **sucht** auf diesem Wege **Fräulein** od. Wwe., ohne Anhang, **zwecks späterer Heirat** kennenzulernen. Angebote unter Nr. 842 an die Gesch. E.-Steele.

Sägewerksbesitzer, vermögend, sucht Dame b. etwa Mitte 30 als Lebenskameradin. Näheres unter Nr. 395 durch Briefbund, Treuhelf, Briefannahme Dortmund 1, Schließfach 857.

Verloren / Gefunden

Br. Ledergeldbörse m. 70. RM. und Rentenschein am 23. 3. vom Geschäft Timmer bis Rehn, Nöckerstr. über Rehringshof verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsst. B.-Linden.

Blauer Pulloverärmel am Donnerstagabend auf dem Wege Hansastr. b. Bochumer Str. 80 verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Effing, E.-Steele, Bochumer Str. 80.

Rechter Damenhandschuh, dunkelbraunes Leder, am 21. 3. 44, in oder an der Post verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Müller, E.-Steele, Ruhrstraße 23.

Brauner Bügel von Stadttasche am Freitag, dem 17. 3. auf dem Wege von Lembeck bis Isenberg verl., daselbst Ohring in Nähe Amt Winz gefunden. R. Brockhaus, Winzermark am Deutschen.

Wohnungsmarkt

Suche schnellstens eine 4—5-Zimmer-Wohnung in Langenberg oder Umgebung. Evtl. kann abgeschlossene 3-Zimmer-Wohnung in Tausch gegeben werden. Angebote unter Nr. 1952 an die Geschäftsstelle in Hattingen.

Welche ält. alleinstehende Frau bietet ält. Invaliden mit guter Rente Dauerheim? Angebote unter Nr. 843 **an die Gesch. E.-Steele.**

Eisenbahnbeamter sucht in Dahlhausen oder Umgebung für sofort oder später 3—4räumige Wohnung. Angebote an Heinrich Hagedorn, Bm. 76, Dahlhausen.

3-räum. Parterrewohnung in Steele-Mitte gegen 3räum. (evtl. auch 2½) Etagenwohnung in Steele zu tauschen gesucht. Angebote unt. Nr. 827 an die Gesch. E.-Steele.

1 od. 2 möbl. od. leere Zimmer in Steele zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 835 an die Gesch. Essen-Steele.

Verschiedenes

Dienstbereitschaft
der Hattinger und Welper Apotheken
vom 25. März bis 31. März
Löwen-Apotheke, Hattingen, Kirchplatz
am Sonntag, mittags von 13—15 Uhr
und am Mittwoch-Nachmittag

Für Christiani-Fernunterricht. Anfragen und Anmeldungen nicht vor August 1944 einreichen. Wegen Mangel an Kräften und Lehrmitteln müßten vorzeitig eingehende Anmeldungen unerledigt abgelegt werden. Dr.-Ing. habil. Paul Christiani, Konstanz 387

Gummiarbeitsstiefel, Fahrraddecken, sonstige Gummiartikel vulkanisiere laufend. Annahme und Ausgabe für Private grundlegend nur freitags vormittags. Firmen mit Großlieferung sind an diesen Tag nicht gebunden. Vulkanisierwerkstatt K. H. Dolbaum, Bredenscheid, Ruf Hattingen 3005.

Den geehrten Damen von Steele zur Kenntnis, daß ich meinen
Spezial-Damensalon
eröffnet habe.
Aenne Bartkowiak, Friseurmeisterin
E.-Steele, Bochumer Straße 16, Ruf 801 97.

Leipziger Verein Barmenia. Denken Sie an Ihre Kranken- und Lebensversicherung! Sowohl in der Lebens- als auch in der Krankenversicherung können bei geringen Beiträgen hohe Summen versichert werden. Unser Krankenhaustagegeld-Tarif z. B. bietet schon bei ganz geringen Beiträgen ein tägliches Hausgeld von 5 bis 15 RM. Interessenten wollen sich an nachstehende Adresse wenden: Karl Kämper, Blankenstein-Ruhr, Wittener Straße 9.

Was jetzt geschieht, braucht später nicht getan zu werden. Wer darum seine vollen Lebensversicherungsbeiträge auch im Kriege pünktlich zahlt, erhält sich nicht nur den uneingeschränkten Versicherungsschutz, sondern hat in kommenden Friedenszeiten seine Mittel frei für Neuanschaffungen.

Es beginnt wieder die neue
Deutsche Reichslotterie.
Zur Verlosung kommen
über 100 Millionen RM.
Staatliche Lotterie-Einnahme **Trass,** Bochum, Wilhelmsplatz.

Am 14. und 15. April Ziehung
der 1. Kl. der 11. Deutschen Reichslotterie. Kaufen Sie rechtzeitig ein Los
Schasiepen, staatl. Lott.-Einnahme, Essen-Steele, Grendplatz.

Schreibmaschinen-Reparaturen. H. O. Wille, Essen-Kupferdreh. Ruf 59566, Möllneys-Nocken 6a.

Wer übernimmt das Waschen der Wäsche für einen alleinstehenden Herrn? Waschmittel können gestellt werden. Angebote unter Nr. 2428 an die Geschäftsstelle in Hattingen.

Suche Besitzung mit einigen Morgen Land, evtl. mit Wirtschaft zu kaufen oder zu pachten. Carl Stoodt, Witten-Lake, Herbeder Str. 140.

Erhalte jede Woche frische Transporte von tragenden **Kühen und Rindern.** Viehhandl. Otto Hagemann, Sprockhövel, Telefon 4116 Hattingen.

2 Waggon erstkl. junge, tragende und frischmelke **Kühe** erhalten. Stelle selbige zum Verkauf. Heinrich Pennekamp, Viehhandlung, Haßlinghausen, Blumenhaus, Tel. 2938, Schwelm.

Aeltere hochtr. Milch-Kuh (neuntemal kalbend), dreistrich, abzugeben Herzbrock, Stüter 151.

2 Weidekühe und ein im Juli kalbendes Rind zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle in Hattingen.

Tausch / Kauf / Verkaufe

D.-Sommer-Schuhe Gr. 39 geg. guterh. H.-Schuhe Gr. 40—41 zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 2455 an die Gesch. in Hattingen.

Weiße Leinenschuhe Gr. 38 geg. Kinderschuhe Gr. 21/22 zu tauschen ges. Zu erfr. in der Gesch. B.-Linden.

Knaben-Wintermantel, 10—12 Jahre, gegen Herrenfahrrad zu tauschen ges. Angebote an die Buchhandlung E. Bings, B.-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-straße 117, Ruf 81511.

Luftwaffen-Mütze Gr. 56 u. Flieger-Ketten-Dolch, wenn auch getrennt, zu kaufen gesucht. Zieplinski, Boch.-Linden, Lindener Str. 51.

Gute H.-Taschenuhr oder gute Messing-Bettstelle mit Sprungfeder und 3teil. Auflegematratze geg. gute D.-Armbanduhr zu tauschen ges. Hattingen-Ruhr, Blankensteiner Str. 29, 2. Etg. rechts.

Grammophon, guterh., mit Doppelfederwerk und Platten gegen guterh. Tiefbaukinderwagen zu tauschen ges. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen.

2 gebr. Küchenschränke geg. Federbett zu tauschen gesucht. Hattingen-Ruhr, Wernigerodestr. 2, part.

Nähmaschinen aus Haushalt sowie Schneider- und Schuhmacher-Nähmaschinen, auch reparaturbed., kauft ständig Reuter, Bochum, Clemensstraße 5.

Guter Staubsauger (220 V.), gegen Wäsche zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 828 an die Gesch. E.-Steele

Die Bühnen der Stadt Essen

Opernhaus

Heute, 16—18.45 Uhr, geschl. Vorst. f. d. HJ.: „Der Wildschütz". Sonntag, 10—12.30 Uhr, geschl. Vorstell. für KdF. (Firma Krupp): „Die verkaufte Braut". 16—18.30 Uhr (Erstaufführung): „Die natürliche Tochter." Montag, 16—18.30 Uhr, geschl. Vorstellung für Bombengeschädigte: „Straßenmusik". Kartenverkauf heute von 9—12 Uhr. Sonntag, von 10—12 Uhr und jeweils 1 Stunde vor Beginn der Vorst. a. d. Opernhauskasse.

Kammerspiele im Folkwangmuseum

Heute, 16—18.30 Uhr, geschl. Vorst. f. d. HJ.: „Minna von Barnhelm". Sonntag, 16—18 Uhr: „Goethe im Elsaß (Reigen der Künste, 4. Veranstaltung). Montag keine Vorstellung. Kartenverkauf heute von 9—12 Uhr. Sonntag v. 10—12 Uhr an der Opernhauskasse und a. d. Kasse der Kammerspiele, die ebenfalls 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung geöffnet ist.

2. Woche!
Kleine Reise in den Frühling mit: Olga Tschechowa, Siegfried Breuer, Winnie Markus.
Gefährlicher Frühling
Die Deutsche Wochenschau
Jugendl. üb. 14 Jahre zugelassen!
Täglich 1.00, 3.10 u. 5.25 Uhr.
Letzter Hauptfilm 6.15 Uhr.
Gloria-Theater
E.-Steele, Krayer Str. 45 / Ruf 80 394

Das Städt. Orchester Bochum

Sonntag, 26. März, 11 Uhr
im großen Saal des Rathauses
Haupteingang links
Vormiete: **5. Kammer-Konzert**
Ausführende: *Das Häusler-Quartett.*
Programm: Joseph Haydn: Streichquartett D-Dur, op. 64 Nr. 5 (Lerchenquartett); Wolfgang Amadeus Mozart: Streichquartett d-moll (K. V. 421); Ludwig van Beethoven: Streichquartett G-Dur, op. 18 Nr. 2.
Karten zum Preise von RM. 2.— sind ab Freitag an der Kasse im Stadttheater und am Tage der Veranstaltung ab 10 Uhr im Rathaus zu haben.

Wildvogel
mit: Leny Marenbach, Volker von Collande, Wern. Hinz, Käthe Haack
Kulturfilm — Wochenschau
Tägl. Woche: 12.45, 3.00, 5.15 Uhr.
Hauptfilm: 1.05, 3.20, 5.40 Uhr.
Jugendliche nicht zugelassen!
Union-Theater, Steele
Bochumer Str. 49

Unter dem Kreuz des Südens
Der packende Abenteuer-Film.
Kulturfilm — Wochenschau
Tägl. Hauptf. 12.30, 2.15, 4.00, 6.05
Woche: 1.55, 3.40, 5.45 Uhr.
Für Jugendl. über 14 Jahre!
Kammer-Lichtspiele
E.-Steele, Dreiringstraße 10a.

Central-Theater / Hattingen

Bis Montag!
Ein Film voll Temperament und Humor
Der Vetter aus Dingsda
Meister Künneckes so erfolgreiche Operette, mit Lizzi Holzschuh, Lien Deyers, Rud. Platte, Jakob Tiedtke.
Tägl. 2.20, 4.15, 6.05 Uhr
Letzter Hauptf. 6.20 Uhr.
Wochenschau nachher.
Alle Jugendlichen zugelassen!

Kultur-Veranstaltungen der Stadt Hattingen
in Verbindung mit der NS-Gem. „Kraft durch Freude"
Montag, den 27. März 1944, 17.30 Uhr im Gemeindehaus
Heiterer Mozart
aus Werken und Dokumenten seines Lebens
Gastspiel des Opernhauses Essen, Orchester, Solo- und Gruppentanz, Rezitationen, dazu das Singspiel „Bastien und Bastienne".
Eintrittskarten in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Die Bühne der Gauhauptstadt Bochum

Samstag, 25. 3., 16—19 Uhr, geschl. Vorst. f. d. HJ.: „Das Käthchen von Heilbronn"
Sonntag, 26. 3., 16—19 Uhr, außer Vormiete: „Kabale und Liebe", Trauerspiel von Fr. v. Schiller. Preise III
Montag, 27. 3., 16.30—19.15 Uhr, geschlossene Vorst. KdF.: „Ahatari"
Dienstag, 28. 3., 16.30—19 Uhr, Rot 8: „Heimat", Schauspiel von Hermann Sudermann. Preise III
Mittwoch, 29. 3., 16.30—19.15 Uhr, C 14: „Feuer im Herbst", Komödie von Gherardo Gherardi. Preise IV
Donnerstag, 30. 3., 15—17.30 Uhr, B 17: „Fra Diavolo", Oper von Auber. Preise I
Freitag, 31. 3., 17.30—19.15 Uhr, A 16: „Der Einsame", ein Menschenuntergang v. Hanns Johst. Pr. IV
Samstag, 1. 4., 16.30—19.30 Uhr, außer Vormiete: „Kabale und Liebe". Preise III
Sonntag, 2. 4., 16.30—19.15 Uhr, Blau 8, in neuer Inszenierung: „Iphigenie auf Tauris", Schauspiel von J. W. von Goethe. Preise III

LICHTBURG
HATTINGEN
Bis Donnerstag!
Der köstliche Tobis-Film voll heiterer u. spannender Abenteuer
Die Hochstaplerin
Sybille Schmitz, Karl Ludwig Diehl, Elsa Wagner, Will Dohm, Fritz Wagner, Erich Fiedler.
Täglich 2.15, 4.00, 6.10 Uhr
Letzter Hauptfilm 6.50 Uhr
Die Wochenschau vorher.
Frei für Jugendliche ab 14 Jahre.

UFA im Vereinshaus Bochum, Mühlenstr. 25
2. Woche! **Ich werde Dich auf Händen tragen**
Ein Tobis-Film mit: Heli Finkenzeller, Hans Nielsen, Wolfgang Lukschy, Hans Leibelt. Entzückend charmant und bezaubernd humorvoll spielt Heli Finkenzeller eine junge Frau von heute, die die Krisis des Alltags in ihrer Ehe tapfer durchsteht. — Wochenschau, Kulturfilm! Jugendliche nicht zugelassen!
Täglich 12.30, 14.30, 17.00 Uhr
Sonntag 12.30, 14.30, 17.00 Uhr

Lichtburg, Bochum
Königsallee
2. Woche. Ein Berlin-Film mit: Hilde Krahl und Hilde Weißner.
Großstadtmelodie
Ein Frauenleben voll Kampf, Glück und Liebe im Wirbel der Weltstadt
— Neueste Wochenschau! —
Tägl. 2 u. 5, sonnt. auch 11 Uhr.
Jugendl. unter 18 Jahren verboten!

Apollo-Theater Bochum-Weitmar
Von Freitag bis einschl. Montag:
Großstadtmelodie
mit Hilde Krahl, Werner Hinz, Karl John, Hilde Meißner u. Will Dohm.
Anfangszeiten 3.30 u. 6.00 Uhr
Sonntags 1.30, 3.30 u. 6.00 Uhr

Tonfilm-Theater, B.-Wiemelhausen
Freitag bis Montag:
Die unheimliche Wandlung des Alex Roscher
Ein interessanter Bavaria-Film, der in packenden Szenen den Kampf zwischen Grenzern u. Schmugglern um ein kostbares Schmuckstück schildert. Mit: Annelies Reinhold, Rudolf Prack, Viktoria v. Ballasko.
Jugendliche nicht zugelassen!
Täglich 3.30 und 6.00 Uhr
Sonnt. 1.30, 3.45 u. 6.00 Uhr

Rosensaal, B. Röse
B.-Dahlhausen, Elberger Str. 44
Heute u. morgen: **Konzert**
Kapelle Küper-Fahrenberg

Familienanzeigen

Ingrid 23. 3. 1944. Die glückliche Geburt eines prächtigen Mädels zeigen hocherfreut an: *Gertrud Sieroka*, geb. Hübner, *August Sieroka*. Boch.-Linden, Hattinger Str. 950, z. Zt. Evgl. Krankenhaus (privat).

Ursel. Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes zeigen hocherfreut an: *Else Homburg*, geb. Kyeck, *Helmut Homburg*, Oberfeldw., z. Zt. Norwegen. Bochum, z. Zt. Kuttelberg üb. Jägerndorf (Ostsudeten), den 22. Februar 1944.

Hans-Bernd. Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes, eines prächtigen Stammhalters, zeigen in dankbarer Freude an: *Maria Alt*, geb. Worring, *Bernd Alt*. Altendorf, Hauptstr. 37, z. Zt. Elisabeth-Hospital Niederwenigern, 18. März 1944.

Hans-Jürgen. Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes zeigen hocherfreut an: *Ruth Köder*, geb. Kollwitz, *Gefr. Hans Köder*, z. Zt. Wehrm. Hattingen-Ruhr, Unionstr. 34, z. Zt. Evgl. Krankenhaus Hattingen, den 22. März 1944.

Klaus-Hugo. Die glückliche Geburt eines prächtig. Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an: *Frau Grete Schäfer*, geb. Henke, *Obergefr. Hugo Schäfer*, z. Zt. Lazarett. B.-Weitmar, Florastr. 3, z. Zt. Evgl. Krankenhaus B.-Linden, den 20. März 1944.

Als Verlobte grüßen: *Mathilde Breidbach*, Langenberg-Rhld., Frohnstraße 3, *Erich Diehl*, Gefr. Im Felde, z. Zt. Urlaub, 26. März 1944.

Als Verlobte grüßen: *Marianne Tholl*, Welper bei Hattingen, Henschelstr. 51, *Richard Wrona*, Brieg (Schles.), den 25. März 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: *Anni Sprigard*, B.-Dahlhausen, Silberbank 6, *Wolfgang Schmitz*, Msch.-Gfr. d. Kriegsmarine, Essen-Ruhr, Nedelmannstr. 40, z. Zt. Urlaub. 26. März 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: *Irmgard Ley*, Düsseldorf, Golzheimer Str. 118, *Walter Diekamp*, Oberleutnant, Hattingen-Ruhr, Wilhelmstr. 16, Wehrmacht, z. Zt. Urlaub, den 26. März 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: *Trude Markmann*, B.-Linden, Hattinger Straße 814, *Wolfgang Bergerhoff*, Feldwebel, B.-Dahlhausen, Kassenberger Str. 10, z. Zt. Urlaub, 25. März 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: *Ilse Hallemeier*, B.-Linden, Am Kirschbaum 6, *Fritz Hinzer*, Schirrmeister b. Stab einer N.-A. B.-Linden, z. Zt. Urlaub., 25. März 1944.

Wir haben uns verlobt: *Friedel Zaug*, E.-Kray, Im Breisken 11, *Franz Löwenkamp*, Uffz., z. Zt. Urlaub.

Ihre Verlobung geben bekannt: *Irma Marquardt*, Hattingen-R., Wernigerode-Straße 2, *Adolf Sallogat*, Sig.-O.-Gefr. Hattingen-R., z. Zt. Urlaub. März 1944.

Als Verlobte grüßen: *Helga Wünnenberg*, Bredenscheid 124, *Herbert Heute*, Ober-Gefreiter, Oberstüter 31, z. Zt. Urlaub. 25. März 1944.

Ihre Kriegstrauung beehren sich anzuzeigen: *Wolfgang Wormit*, Oberltn., z. Zt. in Urlaub, Königsberg Pr., Alte Pillauer Landstr. 51, *Henny Wormit*, geb. Webels, E.-Steele, Bochum. Str. 55

Ihre Vermählung geben bekannt: *Fritz Kampmann, Cilli Kampmann*, geb. Grönebaum. Hattingen-R., Bruchstr. 6, den 25. März 1944.

Statt Karten!
Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: *Paul Kohn, Aenne Kohn*, verw. Ruttloh, geb. Plitt. B.-Dahlhausen, Im Uhlensiepen 38, den 26. März 1944.

Statt Karten! Ihre Vermählung geben bekannt: *Wilhelm Steinhauer*, B.-Dahlhausen, Scharpenseelstr. 18, *Charlotte Steinhauer*, geb. Stahl, B.-Dahlhausen, 25. März 1944.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßl. unserer Vermählung sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzl. Dank. *Helmut Bullow und Frau Anni*, geb. von Heesen. Welper-Ruhr, im März 1944.

Ihre Vermählung geben bekannt: *Ewald Knäpper*, B.-Linden, Am Acker 1, *Irmgard Knäpper*, geb. Echternach, Hattingen-R., Straße der SA. 6, 25. März 1944

Für die uns anläßl. unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten, sowie die zahlreichen Geschenke u. Blumenspenden danken wir allen recht herzlich. *Uffz. Willy Gerlach und Frau Hilde*, geb. Löper. B.-Dahlhausen, im März 44.

Allen denen herzlichen Dank, die uns zu unser. Vermählung durch Glückwünsche und Blumenspenden erfreuten. *Lorenz Fassl, Ilse Fassl*, geb. Vogelsang. Hattingen-R., Homberg 20a, im März 1944.

Für die reichen Blumenspenden und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Hochzeit danken wir allen recht herzlich. *Heinz Scheffler und Frau Liesel*, geb. Müller. E., Steele, im März 1944.

Für die anläßlich unserer Silber-Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. *Josef Dirkes und Frau Klara*, geb. Schrahe. B.-Dahlhausen, Sudholzweg 15, im März 1944.

Für die vielen Glückwünsche u. Blumenspenden anläßlich unserer silbernen Hochzeit sagen wir allen unsern herzl. Dank. *Rudolf Hirsch u. Frau*, Margarethe geb. Stauch. B.-Linden, Friedl.-Nachbar-Str. 22, im März 1944.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß am 27. Februar 1944 mein heißgeliebter, treuer Mann, Herberts lieber, guter Vater, unser unvergeßl. Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter, der

Obergefreite Theo Engel

Inh. d. EK. 2. Kl., d. Ostmed., d. Inft.-Sturmabz., d. Verw.-Abz. und der Nahkampfspange
bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 31 Jahren den Heldentod starb. Er folgte nach Jahresfrist seinem jüngeren Bruder.

In tiefer Trauer: Elisab. Engel, geb. Küper, Söhnchen Herbert, Fam. Lorenz Engel, Fam. Wilh. Küper und alle Anverwandten.

E.-Steele, Bochumer Str. 279, den 21. März 1944.

Exequien für den lieben Gefallenen Mittwoch, 29. März, 8 (10) Uhr, in der St.-Antonius-Pfarrkirche Steele.

Hart und schwer griff das Schicksal in mein Leben und nahm mir meinen innigstgeliebten, stets um mich besorgten Mann, meinen guten Schwiegersohn, unsern lieben Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter

Panzerjäger Kurt Bachmann

im Alter von 38 Jahren. Er fiel am 30. Januar 1944 bei den schweren Kämpfen im Nordabschnitt der Ostfront und gab sein hoffnungsvolles Leben für Deutschlands Zukunft. Mein ganzes Glück ruht nun in fremder Erde.

In tiefer Trauer:
Frau Luise Bachmann, geb. Baak und Anverwandte.

B.-Linden, Hattinger Straße 654a, den 13. März 1944.

Die Trauerfeier ist am Sonntag, d. 2. April, um 9.45 Uhr in der Evgl. Kirche zu B.-Linden.

Wir erhielten die so bittere, unfaßb. Nachricht, daß mein geliebter Mann, der herzensgute Vater unserer beiden Kinder, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, unser lieber ältester Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Gefreite Johannes Wieandt

Inh. d. EK. 2. Klasse
bei den schwer. Kämpfen im Osten im Alter von 34 Jahren sein Leben lassen mußte. Mit uns hoffte er auf das Wiedersehen seines Bruders Oskar, der seit einem Jahr vermißt ist. Am 3. Februar starb er an den Folgen einer schweren Verwundung und wurde am 4. Februar auf einem Heldenfriedhof bestattet.

In tiefem Leid:
Helene Wieandt, geb. Külpmann, die Kinder Hans-Dieter u. Doris, Wwe. Gertrud Wieandt und alle Anverwandten.

Welper, Ad.-Hitler-Str. 18. Hattingen-Ruhr, Volmarstein, Würzburg und Cuxhaven.

Nach Gottes heil. Willen entschlief heute nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Krampe

geb. Schuster
Träger. d. Ehrenkr. d. dtsch. M.
im Alter von 64 Jahren, versehen mit den Tröstungen unserer Kirche.

In stiller Trauer:
Friedrich Krampe, Kinder, Enkelkinder u. Anverwandte.

E.-Steele, Horster Straße 26, den 22. März 1944.

Die Beerdigung ist Montag, den 27. März, 8.30 Uhr von der Gaststätte Kraus-Müller. Anschließend das Begräbnisamt in d. Pfarrkirche St. Josef.

Nach Gottes heil. Willen verschied heute abend nach schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten unserer Kirche, mein lieber, guter Mann, unser herzensguter, treusorgend. Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Aloysius Kretz sen.

im Alter von 70 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten:
Frau Elisab. Kretz, gb. Schiefer, Josef Jüngst u. Frau Sofie, geb. Kretz, Alois Kretz, Obergefr., z. Zt. Urlaub, u. Frau Maria, geb. Vogel, Bernhard Kretz als Enkelkind und Anverwandte.

E.-Steele, Hünninghausenweg 41, d. 22. März 1944.

Die Beerdigung findet am Montag, 27. März, morgens 9.20 Uhr von der Leichenhalle des Laurentiusfriedhofs aus statt. Das Seelenamt ist 8.45 (10 Uhr) in der Pfarrkirche St. Laurentius.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute 18.30 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Auguste Eins

geb. Hähnel
nach schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 62 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer: Friedrich Eins, OPS. a. D., Friedr. Eins jun. u. Frau Maria, geb. Strathmann, Helmut Eins u. Frau Elisabeth, geb. Schulte, Werner Schmitz u. Frau Irmgard, geb. Eins, zwei Enkelkinder und Anverwandte.

E.-Steele, Laurentiusweg 60, den 22. März 1944.

Beerdigung: Montag, 27. März, 14 Uhr von der Leichenhalle d. Evgl. Krankenhauses.
Trauerfeier ½ Stunde vorh. daselbst

Nach Gottes heil. Willen entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

Herr Peter Herkrath

im Alter von 71 Jahren.
In tiefer Trauer:
Frau Luise Herkrath nebst Kindern und Anverwandten.

E.-Steele, Dreiringstraße 33, den 23. März 1944.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 28. März, vorm. 9.20 Uhr, von der Leichenhalle des Laurentius-Krankenhauses aus statt. Das Seelenamt ist um 8.45 (10) Uhr in der Pfarrkirche St. Laurentius.

DANKSAGUNGEN

Für die uns in unserm großen Schmerz entgegenbrachte Anteilnahme beim allzu frühen Verlust unser. geliebten, unvergeßl. Sohnes, Enkels, Neffen u. Vetters, des *Gren. Hans Damm*, sagen wir unseren herzlichen Dank. *Hans Damm u. Frau, Laura* geb. Deilmann, *und Angehörige*. Welper-R., Roonstraße 12, im März 1944.

Für die liebevolle Teilnahme beim Heldentode unseres geliebten, tapferen Jungen, meines lieben, besorgten Bruders, des Funkgefreiten *Kurt Heine*, sagen wir allen unseren innigsten Dank. *August Heine und Frau*. B.-Dahlhausen, im März 1944.

Allen Verwandten u. Bekannten, die uns in unserm großen Schmerz um den Verlust meines lieben, unvergeßl. Mannes, unseres guten Vaters, des Oberkraftfahrers *Ernst Schneider*, tröstend zur Seite standen, danken wir herzlichst. *Frau Elisabeth Schneider*, gb. Glittenberg, *nebst Kindern*. B.-Linden Im Ostholz 27, im März 1944.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank. *August Rutkenbeck sen. und Kinder nebst Anverwandten*. Obersprockhövel, Nockenberg, im März 1944.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem allzu frühen Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlichst. *Frau Wilhelmine Stehr und Sohn Horst*. Blankenstein-Ruhr. Holthauser Straße 3, im März 1944.

Für die herzliche, liebevolle Teilnahme und für de Kranz- und Blumenspenden, die uns anläßlich des Heimganges meiner lieben Frau und unserer guten Mutter in so reichem Maße entgegengebracht wurden, sagen wir allen hiermit unseren herzlichen Dank. *Familie Heinrich Kellermann*. B.-Linden, im März 44.

Für die vielseitige und innige Anteilnahme beim Tode meines lieben Mannes, Bruders, Schwagers u. Onkels sagen wir unseren herzlichsten Dank. *Frau Elfriede Brocke*, geb. Paulsdorf, *u. Anverwandte*. Hattingen-Ruhr, Bruchstr. 77, im März 44.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen unseren tiefempfundenen Dank. Im Namen aller Angehörigen: *Gustav Kuhlmann*. Vormholz über Witten, im März 1944.

Für die vielen herzlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Mutter, sowie für die Kranz- u. Blumenspenden sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank. *Geschwister Albeck*. Welper-Hüttenau, Gartenstr. 16, im März 1944.

Für die uns allseitig erwiesene herzliche Teilnahme in Wort und Schrift und für die Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir allen unseren innigsten Dank. *Geschw. Stabenau*. Hattingen-R., Unionstraße 10, im März 1944.

Gottesdienste

Sonntag, 26. März, Judika

Hattingen. St. Georgskirche. 10 U.: Graefe zu Baringdorf. 14 Uhr: Kinder, Graefe zu Baringdorf. 16 Uhr: Prüfung der Konfirmanden aus Winz-Baak, Marquas. Krankenhaus, 8.45 Uhr: Graefe zu Baringdorf.

Welper. 9.45 Uhr (nicht 10 Uhr): Irle-Witten. Anschl. Kinder.

Holthausen. Kein Gottesdienst.

Herbede. 10.15 Uhr: Hauptgottesdienst, Missionar Beisenherz; 11.15 Uhr Kinder, auch Missionar Beisenherz. 15 Uhr: Nachversammlung im Gemeindehaus, Missionar Beisenherz. Dienstag, 18 Uhr: Passions-Andacht im Gemeindehaus, Past. Schallenberg.

Sprockhövel. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst, 11.45 U.: Kirchentaufen. — Mittwoch, 18 Uhr: Passionsgottesdienst.

Linden. 9.45 Uhr: Lic. Dedeke. 11 Uhr: Taufen, Lic. Dedeke. Mittwoch, 17 Uhr: Taufen, Bäumer. Freitag, 17 Uhr: Passionsgottesdienst Lic. Dedeke.

Dahlhausen. 9.45 Uhr: Bäumer. 11 Uhr: Taufen, Bäumer. Mittwoch, 17 Uhr: Passionsgottesdienst, Bäumer.

Stiepel. 8.30 Uhr: Gottesdienst in der Kirche. Past. Höfker. 10 Uhr: Gottesdienst im Lutherhaus, Pastor Höffer. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, 30. März, 16 Uhr: Prüfung der Konfirmanden im Lutherhaus.

B.-Stiepel. 10.15 (Kirche): Kromberg. 14.30 Uhr (Lutherhaus): Kromberg.

E.-Steele. Kirche, 8.30 Uhr: Becker. 10 Uhr: Bever. 17 Uhr: Abendmahl für die Konfirmanden und deren Angehörige von Pfr. Becker. Kgd. Horst 9, Kgd. Freisenbruch 11, Kgd. Kirche 11.15 Uhr. 12.30 Uhr: Kirchentaufen, ebenso Donnerstag 15 Uhr. 9 Uhr, ev. Krankenhaus: Bever. 9.45 Uhr: Knappschaftskrankenhaus, v. d. Heydt. Freitag, 17.30 Uhr: Passionsgottesd.

Amtliches

Stadt Hattingen!

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für den 61. Versorgungszeitraum, gültig für die Zeit vom 3. 4. bis 30. 4. 1944 findet am

Dienstag, dem 28. 3. 1944,

von 8—13 Uhr, in den bekannten Ausgabestellen, nach dem bisherigen Abfertigungsplan, statt. Mit ausgegeben werden neben den Raucherkarten die Bezugsberechtigungsausweise zum Bezuge von Spirituosen, als Ostersonderzuweisung. Die erhaltenen Karten sind sofort nachzuzählen; spätere Reklamationen sind zwecklos. Der Haushaltsausweis ist vorzulegen. Die Diensträume der Stadtverwaltung bleiben am Dienstag, dem 28. 3. 1944, die der Kartenstelle auch am 29. 3. 1944 für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Hattingen, den 23. März 1944.
Der Bürgermeister
J. V. gez.: Wittenius,
1. Beigeordneter.

Blankenstein

Ausgabe der Lebensmittelkarten

Die vom 3. April 1944 ab gültigen Bezugskarten für Lebensmittel werden am

Dienstag, dem 28. März 1944

für die Gemeinden Blankenstein, Buchholz, Holthausen und Welper an den bisherigen Ausgabestellen ausgegeben. Die bekannte Bezirks- und Zeiteinteilung, sowie der obige Ausgabetermin sind unbedingt einzuhalten, da nicht im Termin abgeholte Karten erst am Montag, dem 3. April 1944 bei der Kartenstelle in Blankenstein in Empfang genommen werden können. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß sämtliche Büros — mit Ausnahme des Standesamtes — am Dienstag, dem 28. März 1944 und die Kartenstelle auch noch am Mittwoch, dem 29. März 1944 für den öffentlichen Verkehr geschlossen sind.

Die Ausgabe findet gleichfalls am

Dienstag, dem 28. März 1944

in der Gemeinde Niedersprockhövel von 8—12 Uhr und in der Gemeinde Ober-Sprockhövel von 14—17 Uhr in der bekannten Reihenfolge und an den bisherigen Ausgabestellen statt.

Blankenstein, den 22. März 1944.
Der Amtsbürgermeister: Bock.

Amt Hattingen.

Ausgabe der Lebensmittelkarten, Reichsmahlkarten, Raucherkarten und Bezugsausweise für Spirituosen

Dienstag, den 28. März 1944.

Ausgabestellen und Ausgabezeiten sind unverändert. **Die Ausgabe erfolgt nur an Erwachsene gegen Vorlage des grünen Haushaltsausweises.**

Jeder muß sich im Ausgabetermin davon überzeugen, daß er die Karten richtig und vollständig erhalten hat. Auch Päckchen müssen sofort nachgeprüft werden. Spätere Reklamationen sind zwecklos.

Das Amt ist am 28. und 29. März 1944 — mit Ausnahme des Bauamtes und des Polizei- und Meldeamtes — geschlossen. Das Standesamt ist an diesen beiden Tagen von 7½ bis 8½ Uhr geöffnet.

Die Bestellscheine der Lebensmittelkarten müssen bis zum 2. April 1944 bei den Kleinverteilern sein.

Hattingen, den 23. März 1944.
Kartenstelle Amt Hattingen.

Lebensmittelkartenausgabe in Herbede

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten und der Raucher-Kontrollkarten, gültig ab 3. 4. 1944 findet am

Dienstag, 28. März 1944

in der Zeit von 8—12 Uhr in den bekannten Ausgabestellen statt.

Für die Ausgabe der Lebensmittelkarten ist der Haushaltsausweis und für die Ausgabe der Raucher-Kontrollkarten der Stammabschnitt der letzten Raucher-Kontrollkarte vorzulegen.

Um unnötige Mehrarbeit zu vermeiden, wird dringend gebeten, die Karten an diesem Tage abzuholen. Karten, die aus einem besonderen Grunde nicht abgeholt werden, können erst am Dienstag, dem 4. 4. 1944 im Amtshaus — Zimmer 10 — in Empfang genommen werden.

Die Büros der Gemeindeverwaltung bleiben am Ausgabetag geschlossen. Weiter bleibt die Kartenstelle am Mittwoch, dem 29. März geschlossen.

Der Bürgermeister: Schreiber.

Einführung halbjährlicher Zinszahlung

Im Zuge der zeitbedingten Vereinfachungsmaßnahmen und aus technischen und personellen Gründen haben wir ab 1. Januar 1944 die halbjährliche Zins- und Tilgungszahlung für die von uns begebenen Hypotheken und sonstigen Darlehen widerruflich eingeführt.

Die Zahlungstermine werden daher mit allgemeiner Genehmigung des Reichskommissars für die Preisbildung auf den

15. Mai und 15. November
jeden Jahres

verlegt.

Demnach treten anstelle der bisherigen Zahlungstermine 15. 3. bzw. 20. 3. und 15. 6. bzw. 20. 6. **künftig der 15. Mai** und für den 15. 9. bzw. 20. 9. und 15. 12. bzw. 20. 12. **der 15. November** jeden Jahres.

Wir bitten, diese neuen Zahlungstermine vorzumerken.

Bochum, den 19. Februar 1944.
Städtische Sparkasse Bochum.

Ausgabe der Lebensmittelkarten

Die Lebensmittelkarten und Brotsonderkarten für den 61. Versorgungszeitraum vom 3. 4. bis 30. 4. 1944, die Raucherkarten für die Zeit vom 3. 4. bis 30. 4. 1944, die Zusatzraucherkarten für den Monat April 1944 und die Berechtigungsscheine für Spirituosen an Normalverbraucher und Selbstversorger über 18 Jahre für je ½ Flasche (0,35 Ltr.) Spirituosen werden in der Zeit vom 27. 3. bis 30. 3. 1944 (Montag bis Donnerstag) in den 48 Außenstellen des Ernährungs- und des Wirtschaftsamtes, täglich von 8 bis 13 Uhr in der bisherigen Weise ausgegeben. Eine Nachausgabe für die aus besonderen Gründen verhinderten Bezugsberechtigten findet am Freitag, dem 31. 3. 1944 von 8—12 Uhr statt. Die erhaltenen Kartenpäckchen und Karten sind in der Außenstelle sofort auf ihre Vollständigkeit zu prüfen. Spätere Einwendungen können nicht berücksichtigt werden. Unzulässige Kartenanforderungen werden strafrechtlich verfolgt. Die Selbstversorger (Bauern und Landwirte) erhalten die Lebensmittelkarten, Raucherkarten und Zusatzraucherkarten nicht bei den Außenstellen, sondern am Montag, dem 27. 3., und Dienstag, dem 28. 3. 1944, bei der Schlachtgenehmigungsstelle im Rathaus, 4. Obergeschoß, Zimer 401, und in den Außenbezirken bei den zuständigen Verwaltungsstellen. Die Bestellscheine der neuen Lebensmittelkarten und die Bestellscheine 61 der Reichseierkarte, der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) und des Haushaltsausweises für entrahmte Frischmilch, sind bis spätestens am 1. April 1944 bei den Kleinverteilern abzugeben. Für ausländische Zivilarbeiter, die über Wochenkarten verpflegt werden und keine Reichsfettkarten und somit auch keine Bestellscheine zur Vorbestellung von entrahmter Frischmilch besitzen, gelten für die 61. Versorgungsperiode die Abschnitte W 2, W 7, W 12 und W 17 der Wochenkarten AZ als Bestellscheine, die von den Inhabern der Wochenkarten jeweils wöchentlich bei dem Milchverteiler abzugeben sind, der den Empfang auf der Rückseite des Stammabschnittes durch Firmenstempel und den Vermerk „entrahmte Frischmilch" bestätigt. Die Kleinverteiler haben die Bestellabschnitte nachträglich mit den Bestellscheinen der Reichsfettkarte über entrahmte Frischmilch für die jeweils nächste Zuteilungsperiode abzurechnen, 4 Bestellabschnitte der Wochenkarten AZ werden bei der Ausstellung der Bezugscheine als ein Bestellschein bewertet. Die Kleinverteiler haben die Abgabe von entrahmter Frischmilch auf der Rückseite des Stammabschnitts der Wochenkarten AZ mit Datum und Menge zu vermerken. Es darf jeweils nur ein Bestellschein für die 61. Zuteilungsperiode abgetrennt werden. Während der Lebensmittelkartenausgabe bleiben die Außenstellen für die Ausgabe von Bezugscheinen für Spinnstoffe und Schuhe — bis auf dringende Fälle, z. B. Trauerfälle — geschlossen.

Bochum, den 25. März 1944.
Der Oberbürgermeister: J. V.: Heß

Fleischsonderregelung

Auf Grund der Versorgungslage wird

1. auf die Wochenabschnitte IV der Reichsfleischkarten 60 **nur Kalbfleisch,**
2. auf den Stammabschnitt der Reichsfleischkarten 60 eine weitere Menge **von 250 g Kalbfleisch**

ausgegeben. Die bezeichneten Abschnitte sind zur Belieferung mit anderen Fleischarten und Fleischwaren ungültig. Die Wochenabschnitte IV der Reichsfleischkarten 60 sind zur Belieferung mit Kalbfleisch bereits in der 3. Woche, ab 20. 3. 1944 gültig; die Stammabschnitte der Reichsfleischkarte dagegen nur in der 4. Woche; das ist die Zeit vom 27. 3. bis 2. 4. 1944. Falls ausnahmsweise der Stammabschnitt in dieser Zeit mit Kalbfleisch nicht beliefert werden kann, behält er seine Gültigkeit bis 8. 4. 1944. Es dürfen nur die Stammabschnitte der Fleischkarten beliefert werden, die den Aufdruck „Ernährungsamt Bochum" tragen oder mit dem Vermerk „Gültig für 250 g Kalbfleisch" und mit dem Siegel der zuständigen Außenstelle des Ernährungsamtes versehen sind. Die Fleischereien haben die Stammabschnitte erst in der Woche nach Ostern **gesondert**, gebündet zu 100 Stück, abzurechnen.

Bochum, den 24. März 1944.
Der Oberbürgermeister: J. V.: Heß.

Abgabe von Bestellscheinen und Verkehr mit Lebensmittelkarten

1. Die neuen Lebensmittelkarten der 61. Zuteilungsperiode (3. 4. bis 30. 4. 1944) sind sofort nach Empfang entweder mit Tinte oder mit Tintenstift mit Namen und Wohnung des Karteninhabers zu versehen. Nicht ausgefüllte Karten sind ungültig und dürfen von den Kleinhändlern nicht beliefert werden.

2. Die mit Bestellschein versehenen Karten sind dem Kleinhändler bis spätestens 1. 4. 1944 zur Abtrennung der Bestellscheine vorzulegen. Dies gilt auch für die langfristigen Karten (Eier, Marmelade und Speisekartoffel).

3. Der Kleinhändler bestätigt den Empfang des Bestellscheines durch Aufdruck seines Firmenstempels, der deutlich lesbar sein muß, auf der Karte.

4. Lose Kartenabschnitte, auch von Urlauberkarten, sind ungültig. Die Abtrennung der Abschnitte von den Lebensmittelkarten darf nur der Kleinhändler vornehmen.

5. Die Karten müssen in der Hand des Verbrauchers verbleiben. Kleinhändler dürfen Karten von Kunden nicht aufbewahren, ausgenommen sind Milchkarten, wenn die Milch zur Wohnung zugestellt wird.

6. Die Karten müssen sorgfältig aufbewahrt und bei Fliegeralarm mit in den Luftschutzkeller genommen werden. Der Verlust von Lebensmittelkarten ist sofort der zuständigen Nebenstelle des Ernährungsamtes und bei Verdacht des Diebstahl vorher auch der Polizei zu melden. Bei eigenem Verschulden werden verlorene Karten nicht ersetzt. Wird Ersatz geleistet, so erfolgt er erst vom Beginn der Woche, die auf die Verlustmeldung folgt; für rückliegende Zeit ist ein Ersatz ausgeschlossen. Ohne Rücksicht darauf, ob eigenes Verschulden vorliegt oder nicht, werden Zulage- und Zusatzkarten, Karten oder Kartenabschnitte für Sonderzuteilungen, Reise-, Lebensmittel- und Urlaubermarken, Nährmittel- und Reichsbrotkarten B nicht ersetzt.

Essen, den 26. März 1944.
Der Oberbürgermeister

Städt. Berufs-, Berufsfach- und Fachschulen für Mädchen — Abt. Hauswirtschaftliche Berufsschule —

Hauswirtschaftliche Lehrlinge, Hausgehilfinnen, Haustöchter, Pflichtjahrmädchen, Anlernlinge ohne Lehrvertrag, Arbeiterinnen und Gehilfinnen in Kindergärten, alle jugendlichen Mädchen unter 18 Jahren, die sich zur Zeit in Bochum aufhalten und sich noch nicht zum Besuch der Berufsschule gemeldet haben, werden aufgefordert, sich vom 27. bis 31. 3. 1944 in der Geschäftsstelle Langendreer, Hasselbrinkstraße 27, zur Einschulung zu melden.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die bei ihnen beschäftigten Jugendlichen ebenfalls zur Berufsschule anzumelden.

Bochum, den 22. März 1944.
Der Oberbürgermeister
J. A.: Elleringmann

Arbeitsmarkt

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef der Transporteinheiten, Berlin NW 40, Alsenstraße 4, Telefon: 11 65 81 sucht: **Juristen, Zahnärzte, Zahntechniker, Kraftfahrer, Fachkräfte der Autobranche aller Art, Vulkaniseure, Stellmacher, Maschinenbuchhalter(innen), Adremapräger(innen), Abrechner(innen), Kontingentbuchhalter u. Lohnbuchhalter(innen), Kontoristinnen, Stenotypistinnen, Landwirte m. ldw. Schulbildung.** — Einsatz im Reich und den besetzten Gebieten.

Für unsere Betriebswerkstätten suchen wir Schlosserlehrlinge und für unsere Seilerei Seilerlehrlinge. Angebote mit handgeschriebenem Lebenslauf sind unter Nr. 2306 zu richten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung in Hattingen.

Wachmänner sofort oder später für die besetzten Westgebiete gesucht. Rüstige Invaliden und ungelernte Arbeiter können sich auch melden. Bei Einstellung werden Fahrtkosten erstattet. Auskunft über Einstellung erteilt kostenlos die Dortmunder Wach- und Schließgesellschaft Dortmund, Eisenmarkt 4 (hinterm Stadttheater) Ruf 22323, Sprechstunden täglich v. 8—17 Uhr, außer samstags und sonntags.

Lehrmädchen für Laden und Büro sofort gesucht. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Jos. Schlimme, Elektromeister. Hattingen-Ruhr.

Aushilfs-Kraftfahrer für einige Mittagsstunden für ständig gesucht. Die Heimat am Mittag, Hattingen.

Für unser kaufm. Büro suchen wir **Lehrlinge und Anlernlinge.** Angebote mit handgeschriebenem Lebenslauf sind zu richten unter Nr. 2319 an die Gesch. der Hattinger Zeitung in Hattingen.

Tüchtige junge Mädchen als Anlegerinnen sofort gesucht. C. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr.

Unternehmen in Bochum sucht 1. Buchhalterinnen und Rechnerinnen für Buchhaltungsabteilung, Lohnrechnungswesen und dergl. Anfängerinnen im Mindestalter von 18 Jahren erhalten kostenlos kurzen theoretischen Werksunterricht, um je nach Geeignetheit ihren Wünschen entsprechend in der Lohnrechnung, Statistik, Kalkulation, Betriebs- oder Geschäftsbuchhaltung und dergleichen eingesetzt zu werden. Vorkenntnisse oder Fertigkeiten sind nicht erforderlich, dagegen gute Rechenkenntnisse und Arbeitsfreude Bedingung. Bezahlung erfolgt auch während der Dauer des Werksunterrichts. — **2. Bürohilfskräfte bzw. Anfängerinnen** im Mindestalter von 16 Jahren zur Ausbildung als Stenotypistin oder Maschinenschreiberin. Nach erfolgreichem Besuch eines ganztägigen Werkslehrganges von etwa 3—4 Monaten Dauer erfolgt Einsatz in den einzelnen kaufm. bzw. Betriebs- und Verwaltungsabteilungen. Vorkenntnisse und Fertigkeiten sind nicht erforderlich, dagegen einwandfreies gutes Deutsch und Arbeitsfreude Bedingung. Bezahlung erfolgt auch während der Dauer des Werksunterrichtes. — **3. Bürohilfskräfte für Kartei- und Registraturarbeiten**, Statistik, Kalkulation und dergleichen, im Mindestalter von 18 Jahren. Vorkenntnisse und Fertigkeiten sind nicht erforderlich. — **4. Zuverlässige weibliche Kräfte** im Mindestalter von 21 Jahren für Kontrolle der Toreingänge, Betriebs- und Bürogebäude. Guter Werksmittagstisch und kostenlose Sauberhaltung und Instandsetzung der Wäsche durch Werkseinrichtungen wird geboten. Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche, des zuletzt erzielten Verdienstes sowie des frühesten Eintrittstermins erbeten unter Angabe der **Kennziffer: „BV. 090344"** an die Geschäftsstelle der Ala-Anzeigen GmbH., Essen, Juliusstraße 6.

Zeitungsbote(in) für einen guten Botenbezirk in Stiepel (Mittelstraße, Schrickstr., Mailand, Heimatweg) gesucht. „Die Heimat am Mittag", Ruf Hattingen 2941—43.

Lehrmädchen mit guten Schulkenntnissen für Büro und Geschäft für sofort gesucht. Einstellungserlaubnis vom Arbeitsamt liegt vor. Karl Hörster, elektrotechnisches Geschäft Hattingen-R., Heggerstr.1, Ruf 2612.

Tüchtiges Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, für alle Hausarbeit gesucht. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Schwedtmann, E.-Steele, Bochumer Str. 121.

Junges Mädchen oder Frau zum Bedienen der Gäste in guter Gaststätte gesucht. Hausarbeiten müssen vormittags mit übernommen werden. Angebote unter Nr. 831 an die Gesch. dieser Zeitung in E.-Steele.

Hausgehilfin für sofort in Privat-Haushalt gesucht. Erich Nickel, Kray, Krayer Str. 247.

Jg. Frau oder Mädchen für Büfett (auch Anfängerin) sofort ges. Hotel „Zur Post", E.-Steele, Grendplatz 4. Ruf 80960.

Pflichtjahrmädchen zum 1. April 44 gesucht. Dr. Roskothen, E.-Steele, Boismardweg 8.

Für das Fertigwaren- und Materialbereitstellager sucht Werk in Herne **geeignete Kraft**, die das Gesamtgebiet ausführend und leitend bearbeiten kann. Zuschriften erbeten unter Nr. 1078 an die Gesch. d. Ztg. in B.-Linden.

Wegen Erkrankung der jetzigen suche ich für sofort Hausgehilfin für ½ oder ganze Tage. Frau Hans Selle, Sprockhövel, Südfeldmark 28.

Verschiedenes

Wer den Pfennig nicht ehrt,
ist des Talers nicht wert! Wer ihn aber hegt und pflegt, erkennt bald seine Wunderkraft. Pfennige pflegt man, indem man sie zur Sparkasse bringt.
SPARE BEI DER SPARKASSE
Städtische Sparkasse Bochum

Schöner Stores, 1,45 m breit, geg. Schultornister zu tauschen gesucht. Hattingen-Ruhr, Im Heggerfeld 12, 1. Etage.

Handwagen, guterh., gegen guterh. Herren-Fahrrad zu tauschen ges. Hattingen, Rosenberg 66.

Mittlerer Handwagen zu kaufen ges. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen.

Stehmangel geg. guterh. H.-Fahrrad zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 2449 an die Gesch. in Hattingen.


Moderne Augenoptik
Optiker W.H. Schoden
Welper Roonstr. 10
Krankenkassen-Lieferant